PT
2452
.R25B3

Reclams Universal Bibliothek

Nr. 120

Ferdinand Raimund

Der Bauer als Millionär

Zaubermärchen

TUFTS COLLEGE

TUFTS COLLEGE LIBRARY

FROM THE FUND ESTABLISHED BY

SYLVESTER BOWMAN

April 1933

107156

Der Bauer als Millionär

oder

Das Mädchen aus der Feenwelt

Romantisches Original-Zaubermärchen
mit Gesang in drei Aufzügen

von

Ferdinand Raimund

Musik von Jos. Drechsler

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

0.22
107156
PT.
2152.
.K25B3

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig

Printed in Germany

Personen

Lacrimosa, eine mächtige Fee, verbannt auf ihr Wolkenschloß
Antimonia, die Fee der Widerwärtigkeit
Borax, ihr Sohn
Bustorius, Zauberer aus Warasdin
Ajaxerle, Lacrimosas Vetter und Magier aus Donaueschingen
Zenobius, Haushofmeister und Vertrauter der Fee Lacrimosa
Selima, **Zulma** } Feen aus der Türkei
Hymen
Amor
Die Zufriedenheit
Die Jugend
Das hohe Alter
Der Neid, **Der Haß** } Milchbrüder
Lira, die Nymphe von Karlsbad
Illi, Briefbote im Geisterreiche
Tophan, Kammerdiener des Hasses
Nigowitz, ein dienstbarer Geist des Hasses
Ein Triton, **Erste Furie**, **Zweite Furie** } Tonkünstler
Eine geistige Wache. — Ein Satyr. — Der Morgen
Der Abend. — Die Nacht
Neun Geister als Wächter des Zauberringes
Ein Genius der Nacht. — Geister der Nacht
Mehrere Zauberer und Feen. — Ein Genius als Laternbube
Ein Bedienter des Bustorius. — Ein Diener der Fee Lacrimosa
Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär
Lottchen, seine Ziehtochter
Lorenz, ehemals Kuhhirte bei Wurzel, jetzt sein erster Kammerdiener
Habakuk, Bedienter
Karl Schilf, ein armer Fischer
Musensohn, **Schmeichelfeld**, **Afterling** } Wurzels Zechbrüder
Ein Schlossergeselle. — Ein Schreiner
Mehrere Bediente bei Wurzel. — Gesellen. — Volk

Die Handlung beginnt am Morgen des ersten Tages und endigt am Abend des zweiten; sie spielt teils im Feenreiche, teils auf der Erde

Erster Aufzug

Erster Auftritt

Großer Feensaal

mit magischen Lampen von verschiedenen Farben hell beleuchtet, welche, auf Kandelabern angebracht, die Kulissen zieren. Im Hintergrunde die Öffnung eines großen Bogentores, welches durch einen schalartigen, mit Gold verbrämten Vorhang gedeckt wird. In der Mitte des Theaters spielen zwei **Furien**, ein **Triton** und der kleine **Borax** ein Quartett von zwei Violinen, Viola und Violoncello. Die Stimmen des Quartetts wechseln mit Solo. Die Instrumente sind von Gold, die Pulte ideal. Im Kreise sitzen **Zenobius**, **Antimonia**, **Selima**, **Zulma**, **Lira**, der **Morgen**, die **Nacht**, der **Abend** und mehrere allegorische Personen, **Zauberer** und **Feen**, die von Zeit zu Zeit von **vier Genien**, welche als geflügelte **Livreebediente** gekleidet sind, auf silbernen Tassen mit Konfitüren bedient werden. Das Ganze wird von folgendem **Chor** begleitet.

Chor. Welch ein herrliches Konzert,
Wo sich hoch die Kunst bewährt.
Was ist Amphions Geklimper?
Selbst Apollo ist ein Stümper,
Wenn man solche Künstler hört,
Bravo! Bravo! O vortrefflich!
Bravo! Bravo! (Verhallend.) Bravo! Bravo!

Allgemeiner Applaus.

(Alles erhebt sich von den Sitzen, die Spielenden legen ihre Instrumente weg und verneigen sich.)

Zenobius. Bravissimo, meine Herren! Das haben Sie gut gemacht. (Zum Triton.) Besonders Sie!

Bustorius (tritt hervor, einen Tschakan in der Hand, im ungarischen Dialekt).. Isten ugg se! Ist das schönes Quartett! Von wem ist das komponiert?

Zenobius. Das Adagio ist von einem Delphin.

Bustorius. Und das Furioso?

Zenobius. Von einer Furie.

Borax. Aber Mama, mich loben S' gar nicht!

Antimonia. Sei nur still!

Bustorius. Das kleine Büberl greift aber manchmal ein bissel falsch.

Antimonia (die unterdessen ihrem Sohn immer den Schweiß von der Stirn getrocknet hatte). Mein Herr, das könnte mich beleidigen! Er ist der erste Violinspieler im ganzen Feenreich; er hat einen englischen Meister, der für jede Lektion zweihundert Schillinge bekommt.

Zenobius. Ganz gut. Aber überlassen Sie sein Lob anderen Leuten.

Antimonia. Wer kann ihn unparteiischer beurteilen als ich, seine Mutter? (Eitel.) Obwohl mir's meiner Jugend und meiner Reize wegen niemand ansieht, daß ich seine Mutter bin.

Bustorius. Nein, hätt' ich Ihnen für seine Großmutter gehalten.

Antimonia. O Sie einfältiger Zauberer!

Borax (weint laut).

Antimonia. Pfui, mein Boraxi! Mußt nicht weinen. Hörst? Mußt gar nicht aufmerken auf die abscheulichen Leute da.

Borax (weinerlich). Freilich! Was liegt denn mir an den Leuten, die können alle weniger als ich.

Antimonia. So, mein Bube! So ist's recht. Jetzt bist brav!

Zenobius (lachend). Bravissimo!

Bustorius (lachend). Das ist gute Erziehung: Buben tut sie schön, und Meister gibt sie Schilling.

Antimonia. Beleidigen Sie mich nicht länger, oder ich verlasse die Gesellschaft. (Will fort.)

Zenobius. Bleiben Sie! — Hat Lacrimosa Sie darum zu sich gebeten, um zu streiten? Sie wird augenblicklich

erscheinen und empfängt nur ihren Vetter, den sie aus Donaueschingen erwartet hat, und der, wie Sie alle, im Hexengasthof abgestiegen ist, weil im Palast hier niemand wohnen darf.

Antimonia. Gut! Aus Höflichkeit will ich bleiben; aber schweigen kann ich nicht, durchaus nicht.

Bustorius. Das ist eine liebenswürdige Frau! Wenn ich einmal heirat', nehm' ich keine andere, aber sie auch nicht.

Zweiter Auftritt

Vorige. Ein Feendiener.

Diener. Die Fee.

Bustorius. Sie sieht noch gut aus von weitem.

Zenobius. Das Schicksal hat sie mit ewiger Jugend beschenkt, darum hat der Gram ihre Reize geschont.

Dritter Auftritt

Vorige. Lacrimosa erscheint mit betrübter, aber doch höflicher Miene. **Ajaxerle** im schwäbischen gestreiften Zauberhabit. Er ist sehr geschäftiger, gutmütiger Natur, trippelt gern und sagt alles mit dumm lachender Miene, als freute ihn alles, was er spricht.

Alle. Vivat die Hausfrau!

Lacrimosa. Es freut mich, meine werten Gäste, wenn Sie sich gut unterhalten haben.

Alle. Vortrefflich!

Lacrimosa. Hier stelle ich Ihnen meinen geliebten Vetter vor: Magier aus Schwabenland.

Ajaxerle (im schwäbischen Dialekt). Freut mich, Sie allerseits kennezulerne.

Alle. Freut uns!

Bustorius. Was Teufel, das ist ja der Ajaxerle!

Ajaxerle. Der Tausend, wie komme denn Sie daher? Ach Herrjegerle, das freut mich! (Umarmt ihn.)

Lacrimosa. Kennen sich die Herren?

Ajaxerle. Das glaub' ich. Wo habe wir denn geschwind Freundschaft geschlosse?

Bustorius. Wissen Sie nicht? Auf dem letzten Geisterdiner in Temesvar.

Ajaxerle. Ja richtig! Wo Sie mir die Bouteille Wein an Kopf geworfe habe, da habe ich die Ehre gehabt, Sie kennezulerne.

Lacrimosa (tritt zwischen beide). Genug, meine Herren! Diese schönen Erinnerungen ein anderes Mal. An mir ist die Reihe. (Überblickt alle mit Wohlgefallen, dann spricht sie mit Gefühl.) Ja, es ist keines ausgeblieben! Alle sind sie hier, die mein Schmerz zu sich bitten ließ. Türkische, böhmische und ungarische Wolken haben sie zu mir getragen. (Jedem die Hand reichend.) Mein Bustorius aus Warasdin, meine Freundin, die Nymphe von Karlsbad, sogar die Selima und Zulma, die Feen von der türkischen Grenze. Du, stille Nacht, an deren Busen sich so oft mein sinnend Haupt gelegt; der Morgen und der Abend, Blödsinn und Faulheit, alle, alle sind sie hier.

Bustorius. Ist das Freud', sein wir alle da!

Lacrimosa. Und nun hören Sie die Ursache, warum ich Sie auffordern ließ, Ihre Wolkenschlösser zu verlassen und mir in meiner bedrängten Lage Beistand zu leisten.

Alle. Erzählen Sie. (Alle setzen sich.)

Lacrimosa. Es sind nun volle achtzehn Jahre, als ich an einem heitern Juliustage auf einem Sonnenstrahl nach der Erde fuhr und mich in Blitzesschnelle in einem angenehmen Tale befand. Vor mir stand ein junger blonder Mann; ihn zu sehen und zu lieben war das Werk eines Augenblicks. Er war Direktor einer reisenden Seiltänzergesellschaft, die in diesem einsamen Orte haltmachte und nicht mehr weiterziehen wollte, bis die für zweihundert Gulden rückständige Gage augenblicklich gesichert wäre. Mein Entschluß war gefaßt: er mein Gemahl oder keiner! Ich zauberte ihm schnell einen Beutel Louisdore in die Tasche und flog, in eine girrende Taube verwandelt, in mein Reich zurück. Mein Freund Zenobius sah mich kommen. Erinnerst du dich noch?

Zenobius. Ja, es war an einem Mittwoch, und den Tag vorher hatten wir Holz bekommen.

Lacrimosa. Ihm übergab ich geschwinde die Schlüssel meines Palastes, und um schneller die Erde zu erreichen, verwandelte ich mich in einen Pfeil, und Zenobius schoß ihn in das Dach des Wirtshauses, welches mein Geliebter indessen bezogen hatte. Ich stieg als reisende Schauspielerin darin ab, und um kurz zu sein, er sah mich, liebte mich und ward mein Gemahl. Doch nach zwei glücklichen Jahren — wer hilft mir die Erinnerung dieses Schmerzes ertragen? — stürzte er vom Seil, das er von einem Stadtturm zum andern gespannt hatte, und verhauchte seinen stolzen Geist. (Weint.)

Alle (weinen mit).

Ajaxerle. Ja, das Seiltanze, ich hab's auch einmal probiert, aber ich versichere Sie, ich bin recht auf den Kopf gefalle.

Bustorius. Das hab' ich schon lang bemerkt, hab' ich nur nicht gleich sagen wollen.

Lacrimosa. Von tiefer Trauer erschüttert, nahm ich mein Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, und kehrte mit ihm ins Feenreich zurück; bezahlte schnell die Schulden, die mein treuer Zenobius indessen auf meinen Namen gemacht hatte, und nachdem mein Schmerz vertobt war, erbaute ich meiner Tochter einen diamantenen Palast, ließ sie in dem höchsten Reichtum erziehen und schwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin selbst zu geben. Kaum hatte ich diesen unseligen Schwur getan, so krachten die Säulen meines Palastes, und vor mir stand die Königin der Geister. Büße deine Frechheit, sprach sie, übermütiges Weib! Einem Sterblichen hast du dich vermählt, und deines Kindes Herz willst du durch Glanz vergiften? So höre meinen Ausspruch! „Entrissen sei dir auf Erden deine Feenmacht so lange, bis die Bescheidenheit deiner Tochter deinen Übermut mit mir versöhnt. In brillant'ne Wiege hast du sie gelegt, darum

sei Armut ihr Los, und des Reichtums Glanz werde ihr zum Fluch. Meinem Sohne hast du sie bestimmt: dem Sohne des ärmsten Bauern werde sie angetraut. Auf die Erde setzest du sie aus, dem Irdischen gehört sie, dann kehrst du zurück in dein Wolkenhaus, und nur die Tugend deiner Tochter kann dich daraus erlösen. Wird sie allen Reichtum hassen und vor ihrem achtzehnten Jahre mit einem armen Manne, der ihre erste Liebe sein muß, sich verbinden, so ist dein Bann gelöst. Du darfst sie wiedersehen, doch nur in mäßigen Wohlstand versetzen. Erfüllt sie bis zu ihrem achtzehnten Frühling diese Bestimmung nicht, ist sie für dich verloren. Bescheidenheit heiße ihr Glück, denn sie ist nur eine Tochter der Erde." — Sie verschwand.

Bustorius (nach einer Pause). Ördëg! (Teufel). Ist das schöne Geschicht!

Ajaxerle. So traurig und so lang auch noch, das ist das Schöne.

Lacrimosa. Ich sank mit meinem Kinde auf die Erde nieder. In einem düstern Walde und in der Gestalt eines alten Weibes pochte ich an eine niedere, aber reinliche Hütte. Ein lustiger, treuherziger Bauer, ihr einziger Bewohner, sprang heraus; er hieß Fortunatus Wurzel. Ich sank zu seinen Füßen und beschwor ihn, er möchte sich des armen Kindes erbarmen, es gut und fromm erziehen, nie aus dem Walde lassen und mit einem armen Jungen, den sie liebgewinne, verheiraten. Wird er dies befolgen, soll er mich am Tage der Heirat wiedersehen, und ich werde ihn reichlich belohnen; wer ich sei, dürfte ich ihm nicht sagen. Er schwur, meine Bitte zu erfüllen, und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam und trauernd schwang ich mich auf. Tränen entstürzten meinen Augen, wurden zu kostbaren Perlen und fielen nieder auf das Strohdach seiner Hütte. Ob er sie gefunden hat, weiß ich nicht.

Bustorius. Weiß ich auch nicht.

Lacrimosa. Jetzt kommt das Wichtigste.

Bustorius. Also noch nicht aus? Bravo!

Lacrimosa. Sechzehn Jahre hat er sein Wort treu gehalten; doch über ein Jahr lebe ich schon in qualvoller Angst. Die mißgünstigen Gesinnungen meiner Dienerschaft verschafften dem Neid Eintritt in mein Exil, und dieser mächtige Fürst der Galle verliebte sich in mich und warb um meine Hand; doch da er von jeher aus meinem Herzen verbannt war, wies ich ihn mit Verachtung ab. Um sich nun dafür zu rächen, schwur er, mich durch meine Tochter zu verderben, und ließ den Bauer einen großen Schatz finden. Im Besitze dieses Reichtums ist dieser nun seit zwei Jahren wie verwechselt, wohnt in der Stadt, lebt auf dem größten Fuße, ergibt sich dem Trunke, mißhandelt meine Tochter und will sie zwingen, einen reichen Freier zu wählen, während ihr Herz an einem armen Fischer hängt. Morgen um Mitternacht zählt sie achtzehn Frühlinge, und wenn sie bis dahin nicht die Braut des Fischers ist, ist sie für ihre Mutter verloren. Ich muß hier müßig bleiben und darf sie nicht beschützen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin habe ich seit zwei Jahren vergebens um Hilfe angefleht, darum habe ich in meiner höchsten Not nun Sie versammeln lassen, und wenn Sie nicht alles aufbieten, mein Kind zu retten, so bin ich die unglücklichste Fee, die je einen Zauberstab geschwungen hat.

Alle (springen auf). Pereat der Neid! Pereat der Bauer!

Zenobius. Lacrimosa soll leben!

Alle. Hurra!

Bustorius. Kommen Sie, Frau! Sein Sie nicht traurig. Waren Sie zwar stolzes Weibsbild, aber sein Sie bestraft; sein Sie doch gute Person, haben Ihr Kind gern, und das g'fallt mir. Geben Sie mir Bussel. (Nimmt sie beim Kopf und küßt sie.) Nit wahr, meine Freunde, wollen wir ihr alle helfen?

Alle. Alle! Alle!

Bustorius. Was wollen Sie mehr? Sein das nicht rare Geister? Verlassen Sie sich auf ungarische Zauberer; was Ungar verspricht, das halt er; hat er festes Blut in sich, wie Eisenbad in Mehadia. Wir wollen schon einheizen dem vertrakten Purzel oder Wurzel, wie der Kerl heißt.

Ajaxerle. Ja, das wolle wir, und ich will die ganze Sache dirigiere. Jetzt lauf' ich gleich ins Wirtshaus und laß mir mein Vieherle sattle und reit' in die Stadt hinunter und werd' alles auskundschafte, und außer der Stadt drauße steht ein verrufenes Bergle, das heißt: der Geisterscheckle, da kommen wir in zwei Stunden in dem alten Schloß oben alle zusamme, mache den ganzen Plan aus, und die Nacht da, (auf die Nacht zeigend) die muß vor uns herfliege, damit die Sach' kein Aufsehe macht, und heut abend müsse Sie schon Ihr Töchterle habe, und wenn sie auf dem Blocksberg vermählt werde soll.

Alle. Ja, heute noch! Hurra!

Lacrimosa. So sind Sie, wie ich Sie haben wollte. Jetzt ist mein Mutterherz getröstet. Ich verlasse mich ganz auf Sie. (Im Konversationstone.) Darf ich Ihnen geschwinde noch mit einem Glas Punsch aufwarten?

Bustorius. Was Ponsch? Nichts wird Ponsch, ist schon Tag. Laß Wagen vorfahren. Wo ist mein Fiaker Nr. 243?

Zenobius. Die Wagen herbei. Es ist ja noch stockfinster in den Wolken? Es muß ein Wetter am Himmel sein.

(Alles bricht auf, nimmt die Mäntel usw. Der mittlere Vorhang geht auf, und man sieht in eine Wolkenstraße. In der Ferne sind die beleuchteten Fenster einiger Wolkenschlösser zu sehen. Die Wolkenwagen fahren vor und gerade in die Kulisse ab, aber nicht in die Luft. Zwei Diener mit Fackeln leuchten.)

Ein Feendiener (ruft). Fiaker Nr. 243 vorfahren!

Fiaker (schreit). Ja! (Fährt vor; Bustorius steigt ein, sein Diener springt hinten auf und ruft.) Nach Haus!

(Ein anderer Wagen mit zwei Laternen folgt. Antimonia steigt ein und fährt fort. Zuletzt erscheint eine Wurst, mehrere Zauberer und Feen setzen sich auf und fahren fort.)

Lacrimosa (nachrufend). Kommen S' gut nach Haus!

Vergessen S' nicht auf mich. Sie, Herr Vetter, ich lasse Ihnen einspannen und in den Gasthof führen.

Ajaxerle. Ei bewahre! Ich hab' ja mein Laternbüble da. (Ruft.) He! Ruft ihn doch!

Ein Diener. He! Laternbub!

Ein kleiner Genius (mit einer Laterne springt herein). Hier, Euer Gnaden!

Ajaxerle. Voraus, Spitzbüble!

Genius (ihm nachäffend). Voraus, Spitzbüble!

(Unter allgemeinem Lärmen und Empfehlungen, Kommen Sie gut nach Haus usw., fällt der Vorhang.)

Vierter Auftritt

Nobles Gemach in Wurzels Hause,

an der Seite ein bronzierter Kleiderschrank. Rechts ein Fenster neben dem Schlafgemache Wurzels. Auf der entgegengesetzten Seite der Eingang. **Lorenz, Habakuk** und **andere Bediente.** Lorenz mit zwei anderen Bedienten läuft zum Fenster und sieht hinaus.

Stimme von außen. Herr Lorenz, der Wein ist da. Geht's einer herunter.

Lorenz (ruft hinab). Gleich, gleich! nur nicht so schreien, da ist dem Herrn sein Schlafzimmer. (Zu den Bedienten.) Geht's hinunter zum Wagen, der frische Champagner ist kommen. Tragt's die Flaschen in den Saal herauf. Morgen ist Punschgesellschaft, da muß er ausgetrunken werden, er ist allzu echt, sonst ist er bis übermorgen hin, er halt sich nur ein paar Tag'. (Zwei Bediente gehen ab, zum dritten.) Und du nimmst ein zehn Flaschen weg und stellst mir s' auf die Seite, ich brauch' s' für eine Familie, die gern trinkt.

Habakuk. Schon recht, Musje Lorenz. (Ab.)

Lorenz (allein). Was man alles zu tun hat, wenn man erster Kammerdiener in einem Hauf' ist! Wie ich noch Halter bei ihm war, hab' ich lang nicht soviel zu tun g'habt wie jetzt. Ja, wenn wir auch vom Land sein, deswegen sein wir doch nicht auf den Kopf g'fallen. Wie ich

Bedienter worden bin, hab' ich nicht g'wußt, warum die Schneider so große Säck' in die Livreen machen. Jetzt weiß ich's schon: weil die Bedienten so viel Grobheiten einstecken müssen. (Sieht durchs Schlüsselloch.) Mir scheint, er is schon ang'zogen. Das war wieder ein Spektakel heut nacht mit ihm und seinen guten Freunden! Bis um drei Uhr haben s' g'trunken und g'sungen, über achtzig Gläser zusammg'schlagen, und so geht's alle Wochen viermal. Mich wundert's nur, daß er's aushalt. Und seine guten Freunde halten ihn für einen Narren, sie sagen, er wäre der g'scheiteste Mensch von ganz — Mamelukien — oder wie das Land heißt. Jetzt will er gar ein heimlicher Gelehrter werden und — ich hab' schon was wispeln g'hört — ein Philosoph auch noch. Ein Bauer! Es ist schrecklich! — Und er laßt nicht nach. Auf d' Wochen geht's schon los, da lernt er's Lesen, und aufs Jahr Schreiben, und da hat er recht: wenn ein dummer Mensch nur wenigstens schreiben kann, so kann er sich's doch selber zuschreiben, daß er nichts g'lernt hat. — Da kommt die Lottel; die darf ich gar nicht mehr zu ihm lassen. Wenn die den Fischer Karl nicht laßt, so wird's eine schöne Metten absetzen.

Fünfter Auftritt

Voriger. Lottchen.

Lottchen (einfach gekleidet). Guten Morgen, lieber Lorenz! Ist mein Vater schon auf?

Lorenz (sich ein Ansehen gebend). Guten Morgen, Fräulein Lottel!

Lottchen. Wieviel hundertmal habe ich dich schon gebeten, du sollst bloß Lottchen zu mir sagen. Ich bin nur ein armes Landmädchen.

Lorenz. Was sind Sie? Ein armes Landmädchen? Das bringt ja einen Tannenbaum um! Sie sind ja eine Millioneserin.

Lottchen. Ich will aber keine sein; denn der Schatz, den

der Vater gefunden hat, hat Unglück über unser ganzes Haus gebracht. Ach, wo ist die schöne Zeit, wo der Vater so gut mit mir war, wo ich täglich meinen Karl sehen durfte, wo noch Schwalben unter unserm Dache nisteten und keine so hungrigen Raben, wie jetzt die falschen Freunde meines Vaters. Ach, wo bist du glückliche Zeit!

Lorenz. Ja, es kann halt nicht immer so bleiben hier unter dem wächsernen Mond!

Lottchen. Wo seid ihr, ihr Nachtigallen im grünen Walde? Ihr schwirrenden Lerchen? Ihr funkelnden Käfer? — Das ist alles vorüber. Jetzt kommen keine Schwalben, keine Lerchen, keine Käfer, und mein Karl kommt auch nicht mehr.

Lorenz. Und das war Ihnen halt der liebste Käfer; dem haben wir aber die Flügel g'stutzt.

Lottchen. Nein, noch heute will ich meinem Vater zu Füßen fallen und ihn bitten, das unglückliche Gold von sich zu werfen, seit dessen Besitz sich seines Herzens ein so böser Geist bemächtigt hat. Ich will gleich zu ihm. (Will gehen.)

Lorenz (tritt vor die Tür). Fräulein Lottel, tun Sie das nicht. Ich darf Ihnen nicht hineinlassen.

Lottchen. Warum nicht?

Lorenz. Der Herr Vater ist krank.

Lottchen (erschrickt). Krank? Mein Vater krank? Himmel! Und bedeutend?

Lorenz. Ja!

Lottchen. Ist das wahr?

Lorenz. Wollen Sie's nicht glauben?

Sechster Auftritt

Vorige. Habakuk. Habakuk mit einer großen Tasse, worauf eine große Gans liegt, ein Teller voll Backwerk und eine große Flasche Wein steht, tritt seitwärts herein, bleibt an der Tür stehen, an der andern Tür steht Lorenz, in der Mitte, einen Schritt zurück, Lottchen.

Habakuk. Dem Herrn sein Frühstück!

Lorenz. Nur hinein damit. (Aufs Schlafzimmer deutend.)

Habakuk (trägt es hinein).

Lorenz (zu Lottchen). Jetzt haben Sie's selbst gesehen, daß er mediziniert. (Geht verlegen vor.)

Lottchen (beleidigt und erstaunt, stellt sich vor ihn). Lorenz, also mein Vater ist krank?

Lorenz. Nu, schon wie! Bei ihm heißt's: Friß Vogel oder stirb!

Lottchen. Also so kannst du mich hintergehen? Pfui! Das hätte ich von dir nicht gedacht. Geh, du bist ein abscheulicher Mensch! — Doch nein, ich will dich nicht böse machen, ich will dir schmeicheln, ich will dir sagen: Du bist der beste, der schönste Lorenz auf der Welt, wenn es auch nicht wahr ist — aber lasse mich zu meinem Vater!

Lorenz. Ich darf nicht; er hat's verboten: er sagt, Sie sind nicht sein Kind, Ihre Mutter war ein Bettelweib.

Lottchen. Himmel, was ist das? — So weit ist es mit ihm gekommen, daß er sein Kind verleugnet? Hat er mir nicht oft erzählt, meine Mutter wäre bald nach meiner Geburt gestorben, und ich wäre sein einziges Kind, von dem er einst Dankbarkeit hofft? Und nun verstoßt er mich? Ach, du lieber Himmel, ich habe keine Verwandten, keine Freunde, keinen Vater mehr! — Wenn du dich nicht um mich annimmst, so muß ich zugrunde gehen. (Geht weinend ab.)

Lorenz. Was Verwandte! Zu was braucht man die? Unser schwarzaugiges Stubenmädel ist mir lieber als alle Verwandtschaften auf der Welt. (Ab.)

Siebenter Auftritt

Wurzel aus dem Kabinett.

Arie.

Wurzel. Ja, ich lob' mir die Stadt,
Wo nur Freuden man hat;
Mich sehn s' nimmer auf'n Land,
Bei dem Volk ist's a Schand!

In aller Früh treibt man die Ochsen hinaus,
Und da find't man keinen einzigen Bauern mehr z' Haus.
Den ganzen Tag sitzt man auf'n Pflug,
Trinkt Bier aus dem steinernen Krug,
Und auf d' Nacht kommt man z' Haus; was ist's g'west?
Um acht Uhr liegt alles schon im Nest!
Drum lob' ich mir die Stadt,
Wo man Freuden nur hat.

Jetzt hab' ich so viel Bediente,
Steh' um halber zwölf Uhr auf,
Trink' Kaffee und iß geschwinde
Fünf bis sechs Polakel drauf.
Kurz, es kann kein schöners Leben
Als mein jetziges mehr geben;
Denn wer mich ansieht, 's ist ein Spaß,
Fallt fast vor Ehrfurcht in die Fraß.

Was das für ein schönes Bewußtsein ist, einen guten Magen zu haben. Ich bin mit dem meinigen sehr zufrieden! Ein fleißiger Kerl! Alle Achtung für ihn. Oh, ein Magen zu sein, ist eine schöne Charge. Sultan über zwei Reiche, übers Tierreich und übers Pflanzenreich! Hendeln und Kapaunen sind nur seine Sklaven, die druckt er z'sammen, als wenn s' nie dag'wesen wären; und doch ein Ehrenmann, der keine Schmeicheleien mag. Mit Süßigkeiten darf man ihm nicht kommen, da verderbt man ihn ganz. Sackerlot! Ich bin der fidelste Kerl auf der Welt! — Eine Freud' hab' ich manchmal in mir, da wird mir so wohl ums Herz, so gut, daß ich alles zusammenprügeln möcht'. Und Geld hab' ich, daß mir angst und bang dabei wird. Jetzt hab' ich das Haus gekauft, und jetzt kauf' ich mir noch einen saubern Weltteil, wo ein kleiner Garten dabei ist. Das wird ein Leben werden! Lenzl!

Achter Auftritt

Voriger. Lorenz.

Lorenz. Was schaffen S'?

Wurzel. Wo steckst denn, daß d' dich um mich nicht umschaust?

Lorenz. Grad bin ich hinausgegangen. Die Fräule Lottel war vorher da und hat mit Ihnen reden wollen.

Wurzel. Untersteh' dich nicht, ein Wort von ihr zu reden. Ich will nichts wissen von der Wasserprinzessin. Ist das ein Betragen für ein Haus wie das meinige? Statt daß sie ein vampirenes Kleid anlegt und mit ihrem Vater auf die Promenade hinaufging', bleibt s' das ganze Jahr zu Haus hocken und geht in einem spinatfarbenen Überrock herum.

Lorenz. Sie taugt halt nur aufs Land. Sie will halt eine niedrige Person sein.

Wurzel. Und doch redt s' Hochdeutsch und hat ihr's kein Mensch g'lernt. Was ist denn heut für ein Tag?

Lorenz. Freitag.

Wurzel. Da freu' ich mich wieder! Da ist Fischmarkt, da kommt der Bursch wieder vom Land herein, und wenn er seine Fisch' verkauft hat, ist er nicht zufrieden, da setzt er sich da drüben auf den Stein und hat Maulaffen auch noch feil; schaut immer auf ihr Fenster herüber wie ein Aff'! Mit der Wach' lass' ich ihn noch wegführen.

Lorenz. Das Sitzen kann man kein' Menschen verbieten.

Wurzel. So laßt ihn sitzen. Auf d' Letzt sitzt er doch zwischen zwei Stühlen auf der Erd'. Aber's Mädel wird mir ganz verwirrt. Ich lass' ihr's Zeichnen lernen und's Sticken — nutzt nichts. Statt daß sie schöne Blumen stickt — was zeichnet s'? Was stickt s'? Lauter Fisch'. — Zu meinem Namenstag stickt sie mir einen Kopfpolster — was ist drauf? Ein großmächtiger Bachfisch, aber ohne

Kopf — wie ich meinen drauflege, ist der ganze fertig. — Sie muß den reichen Juwelier heiraten.

Lorenz. Warum soll s' denn aber just einen Juwelier heiraten? Sie sind ja so ein steinreicher Mann.

Wurzel. Eben, damit ich das bleib', darf sie den Fischer nie nehmen.

Lorenz. Ich bin ein g'scheiter Mensch, aber das versteh' ich nicht, so wenig als ich weiß, wo Sie auf einmal damals das viele Geld herg'nommen haben? wie wir den Tag drauf die Hütten haben stehenlassen, das Vieh verschenkt und sind über Hals und Kopf in die Stadt zogen.

Wurzel. Das werd' ich dir jetzt alles erklären, weil ich durch so lange Zeit gefunden hab', daß du ein treuer Kerl bist, der mich nie betrügen wird. (Gutmütig.) Nicht, Lenzl?

Lorenz (heuchlerisch). Hören Euer Gnaden auf, oder mir kommen die Tränen in die Augen.

Wurzel. Es war so: Vor zwei Jahren, da geh' ich so in der Dämmerung zwischen acht und neun Uhr ganz verdrießlich von meinem Krautacker nach Haus. Auf einmal macht was: pst! pst! Ich schau' mich um, so seh' ich quer übern Acker einen magern Mann auf mich zueilen, ein gelblich-grünes G'wandel an mit goldenen Borten, so daß ich ihn anfangs hab' für einen Leibhusaren von einer Herrschaft g'halten. Er aber bitt' mich, ich möchte niemand etwas davon sagen, er wäre ein Geist, und durch die Borten wollt' er mir andeuten, wie außerordentlich er für mich portiert wär'. Kurz, er wäre der Neid und wollte mich glücklich machen.

Lorenz. Das ist eine schöne Bekanntschaft.

Wurzel. Nur still. Er sagte, er hätt' einen alten Schatz, den er gern los sein möcht', und den wollte er mir schenken, ich müßt' aber in die Stadt ziehen und recht aufhauen damit, was ich nur kann, und besonders das Madel soll ich recht herausstaffieren und soll's ja nicht zugeben, daß sie den Fischer heiratet. Soll mich aber nie unterstehen, zu sagen, daß ich mein Glück verwünsche, sonst

verschwindet alles, und ich müßte betteln gehn. Jetzt möchte ich aber gleich nach Haus gehn, der Schatz wird schon zu Haus sein. Darauf ist er unter die Krauthappeln verschwunden, und ich hab' ihn nimmer g'sehn.

Lorenz. Nun, und wo war denn der Schatz?

Wurzel. Ich geh' also nach Haus, such's ganze Haus aus — find' nichts. Endlich kommt mir der Gedanke: schau' auf den Getreidboden hinauf. Hörst, ist dir der ganze Boden voll, und mit was? — Mit lauter Galläpfel. Jetzt geschieht mir recht, denk' ich mir! Was kann man vom Neid anders erwarten als Gall' und Verdruß! Komm' in Zorn und beiß' einen auf — was ist drin? Ein Dukaten! Ich nimm noch einen — noch einen — lauter Dukaten. Lenzl, jetzt hätt'st du die Beißerei sehn sollen! ich kann sagen, ich hab' mir mein Vermögen bitter erworben. Vierzehn Tag' nichts als Galläpfel aufbeißen, das wird doch eine hantige Arbeit sein. Mordsackerlot!

Lorenz. Ah, das ist eine Unterhaltung. Nun, jetzt will ich den Fischer jagen, wenn sich der noch einmal sehn laßt.

Wurzel. Schau' aufs Mädel, und wie du was siehst, sagst mir's. (Trinkt aus einem Fläschchen.)

Lorenz. Aber müssen Euer Gnaden immer naschen? Was saufen S' denn schon wieder?

Wurzel. O du gemeiner Kerl! Sagt man denn saufen in ein' vornehmen Haus. Ich nimm ein zum G'scheitwerden.

Lorenz. Und gibt's denn da eine Medizin dafür?

Wurzel. Freilich! Ich habe den Doktor so lange sekiert, bis er mir was gegeben hat, was mich g'scheit macht. Da krieg' ich alle Wochen so ein Flaschel voll, das kostet vierzig Dukaten, das treibt den Kopf auseinander, das soll ich nur ein paar Jahr' fortnehmen, sagt er, und wenn ich einmal ein paar tausend Dukaten darauf spendiert hab', so wird mir auf einmal ein Licht aufgehn, und da werd' ich erst einsehn, wie dumm als ich war.

Lorenz. Ich wünsch' Ihnen's, es wär' die höchste Zeit.

Lassen mich Euer Gnaden auch trinken, ich möcht' auch recht abg'wixt werden.

Wurzel. Das kostet zuviel. Ich werd' dich schon so einmal recht abwixen, daß du auf eine Weil' g'wixt bist, nachher wirst schon wissen, wieviel's g'schlagen hat. Ich geh' jetzt aus; ich muß mir Sporn kaufen, und du gehst zum Tandler in der Vorstadt und laßt die vielen Bücher hereinführen, die ich gestern bei ihm gekauft hab', sperrst dann das Zimmer auf, was ich zur Biberlithek bestimmt hab', und schüttest die Bücher ordentlich hinein auf einen Haufen und zahlst ihn aus.

Lorenz. Schon recht.

Wurzel. Und daß er mich nicht betrügt; ordentlich messen, ich hab' sie gleich buttenweis' gekauft, die Butten um fünfundzwanzig Gulden — keinen Kreuzer gibst mehr. Wennst unten durchgehst, sagst dem Koch, daß die Tafel gut ausfallt, heut mittag im Gartensaal auf zwanzig Personen, und auf die Letzt soll er ein klein's Fassel Punsch machen. Allez!

Lorenz (ab).

Wurzel (allein). Ich mag halt reden von was ich will, so komm' ich halt immer auf das Essen zurück. Selbst wie ich noch im Wald war, wenn's g'schneit hat, und ich bin auf dem Feld g'standen, ist mir die ganze Erde vorgekommen, als wenn sie ein großer Tisch wär', wo ein weißes Tischtuch darauf ist, und alle Leute auf der Welt zum Essen eingeladen wären.

Arie.

Die Menschheit sitzt um bill'gen Preis
Auf Erd' an einer Tafel nur,
Das Leben ist die erste Speis',
Und 's Wirtshaus heißt „bei der Natur".
Die Kinder klein, so wie die Puppen,
Die essen anfangs nichts als Suppen,
Und nur bloß weg'n dem boeuf à la mode,

Schaun d' jungen Herrn sich um ein Brot.
Da springt das Glück als Kellner um,
Bringt öfters ganze Flaschen Rum,
Da trinkt man meistens sich ein' Rausch
Und jubelt bei der Speisen Tausch.
Auf einmal läßt das Glück uns stecken,
Da kommen statt der Zuspeis' — Schnecken!
Von Freunden endlich oft verraten,
Riecht man von weitem schon den Braten,
Und bis s' erst bringen das Konfekt,
G'schieht's oft, daß uns schon nichts mehr schmeckt.
Der Totengräber, ach herrje!
Bringt dann die Tasse schwarz Kaffee
Und wirft die ganze G'sellschaft 'naus —
So endigt sich des Lebens Schmaus. (Ab.)

Neunter Auftritt

Lottchen kommt.

Lottchen. Der Vater ist an mir vorübergepoltert, ohne auf meinen guten Morgen zu hören. Er will in lauter glückliche Augen schauen. Er geht aus. (Geht an das Fenster und erschrickt.) Ach, dort ist Karl! Er hat seine Fische schon verkauft. Wer ist denn der fremde Mann, der bei ihm ist? Sie werden doch nicht heraufkommen? Himmel, wenn ihn der Vater sieht! — Wie unvorsichtig! — Hier sind sie schon.

Zehnter Auftritt

Vorige. Karl. Ajaxerle.

Karl (im Bauernkleide, stürzt auf Lottchen zu). Lottchen! Liebes, gutes Lottchen! Sprech' ich dich endlich!

Lottchen (ihre Freude zurückhaltend). Karl! ach mein lieber, lieber Karl!

Karl. Wie? So lange sind wir getrennt, und du empfängst mich so kalt, so herzlos?

Lottchen. Aber Karl, dieser Herr —

Karl. Ach! Was liegt uns an dem Herrn! Das scheint gar eine ehrliche Haut zu sein. Nicht wahr, lieber Freund, Sie nehmen's nicht übel?

Ajaxerle (als schwäbischer Handelsmann, trägt einen Kaput mit zinnernen Knöpfen, dreieckigen Hut). Ach, freilich nicht! Geniere Sie sich nicht; deswegen sind wir da.

Karl. Ja, wenn ich mein Lottchen sehe, da vergesse ich auf die ganze Welt. (Umarmt sie.) Ach, Lottchen, was wird aus uns werden? Ich hätte mich noch nicht heraufgewagt, wenn du mich noch nicht durch diesen Herrn hättest rufen lassen.

Lottchen. Durch diesen Herrn?

Karl. Jawohl! Er kam heute zu mir auf den Markt und sagte, du hättest ihn geschickt, mich zu dir zu führen, wenn dein Vater ausgeht.

Lottchen. Aber Karl, was ist denn das? Ich kenne ja diesen Herrn gar nicht.

Karl. Wie?

Ajaxerle. Ja, wisse Sie, warum sie mich nicht kennt? Sie hat mich noch nie gesehe.

Karl. Herr, wie können Sie sich unterstehen, mit uns Spaß zu machen?

Ajaxerle. Ich will mir aber einen Spaß mache. Ich will euch glücklich mache, ihr Tausendsappermenter! Schlagt's ein und verlaßt euch auf mich, ich bin ein ehrlich's Büble. Ich will euch noch nicht sage, was ich bin, aber unter uns gesagt — ich bin was. Erstens bin ich ein Schwabe, und dann bin ich noch was; und wenn binnen zwei Tag' nicht Hochzeit wird, so könnt's mir was antue. Verlaßt's euch nur auf mich, ich werd' den Bauer schon herumkriege, und sagt er: Nein, so ist bis heut abend doch die ganze Pastete in Ordnung. (Zu Karl.) Gehe Sie nur getrost nach Haus und warte Sie auf mich in Ihrer Hütte.

Lottchen (springt vor Freude). Ist's möglich? Ach, Karl, wir wollen ihm vertrauen.

Wurzel (von innen). Aufdecken lassen!

Lottchen. Himmel, der Vater kommt zurück! Ach, wenn er dich sieht, so ist alles verloren.

Karl. Lebe wohl, ich entspringe. (Will abgehen.)

Lottchen. Du läufst ihm ja entgegen. Ich will sehen, ob er nach dem Garten geht, dann schnell hinab, sonst sind wir verloren. (Eilt schnell ab.)

Ajaxerle (ihr nachrufend). Fürchte Sie sich nicht, bleibe Sie da.

Karl. Verdammte Geschichte! Der Alte kommt ja herauf.

Ajaxerle. Das macht nichts; er wird uns nicht beiße. Aber weil ich das Ding gar fein anstelle will, so schlupfe Sie derweil in den Kaste hinein.

Karl (probiert den Kasten). Er ist ja verschlossen.

Ajaxerle. Warte Sie, er wird gleich offen sein, ich hab' ja meine Werkzeugle bei mir. (Zieht schnell einen Zauberkreis, nimmt dann ein kleines Buch aus der Tasche, stellt sich in den Kreis und schnattert die Worte.) Pitschile, putschili, Frisili, sauf! Kästerle! Kästerle! tu' dich doch auf! (Schlägt mit dem Stabe auf das Buch, der Kasten springt auf und verwandelt sich dadurch in eine Laube mit einem Rasensitze.)

Karl (springt erstaunt hinein; die Flügel schließen sich, und der Kasten steht wie vor da.).

Ajaxerle (steckt seine Zauberrequisiten ein).

Lottchen (stürzt herein). Es ist umsonst, er folgt mir auf dem Fuße. Wo ist Karl?

Ajaxerle. Den hab' ich aufgehobe im Kasten da drin.

Lottchen. Unter der alten Wäsche?

Ajaxerle. Jawohl, bei die alte Strümpf', damit ein neuer auch dabei ist.

Lottchen. Stille! der Vater kommt.

Elfter Auftritt

Vorige. Wurzel.

Wurzel. Nun, was ist das für ein Gejage über die Stiegen? (Sieht Ajaxerle.) Was ist das für eine Figur? Wer hat denn das Gesicht hereingelassen? Nun, was gibt's? Sind wir was? Wollen Sie was? mit Ihrer dreieckigen Physiognomie?

Ajaxerle. Könnt' ich nicht die Ehre habe, mit Ihne zu spreche?

Wurzel. Nun, die Ehre hat Er ja schon. Nur heraus mit der Katz aus dem Sacke.

Ajaxerle. Sie werde mich wahrscheinlich schon kenne?

Wurzel. Ich? Woher denn?

Ajaxerle. Ich bin der Martin Haugerle und bin Schneckenhändler aus dem Reich.

Wurzel. Und wegen dem soll ich Ihn kennen? Vielleicht, weil Er so schlampicht ist wie ein Schneck? Hinaus mit Ihm, oder Er wird mich kennenlernen.

Ajaxerle. Oh, ich hab's schon gehört, Sie sind ein Tiger; mir hat's mein Vetter geschriebe, der arme Fischer Karl, daß Sie so unbarmherzig mit ihm umgehe, und darum bin ich herabgereiset und will für ihn um das Mädle anhalte. Sie haben ihm vor drei Jahre Ihr Ehrenwort gegebe, das müsse Sie halte.

Wurzel. Was sind das für Keckheiten! Ich werd' unsinnig! Erstlich untersteht Er sich, dem Taugenichts sein miserabler Vetter zu sein, und zweitens wagt Er es und halt um meine Tochter an für den liederlichen Fischer.

Ajaxerle. Schimpfe Sie nicht, er ist ein braves Männle und ein Bürschle wie die gute Stund'.

Lottchen. Ach ja! Er trübt kein Wasser.

Wurzel. Ein Fischer und trübt kein Wasser und pritschelt den ganzen Tag darin herum! (Streng zu Lottchen.) Du schweigst, und wenn du dich nicht in meinen Willen fügst, mir noch einmal ein Bauerngewand heimlich an-

ziehst, was du da drin in einem Bündel versteckt hast, nichts als Fisch und Wasser im Kopf hast und immer vom Wald phantasierst, du melancholische Wildenten, so gib acht, wie ich dich recht durchwassern werde, einen Wolkenbruch von Schlägen lass' ich auf deinen Buckel niedergehn, wannst nicht den alten Millionär heiratst.

Lottchen. Ach, was bin ich für eine arme Närrin!

Wurzel. Just, wenn man eine arme Närrin ist, muß man suchen, auch Millionärin zu werden, so verzeihen einem doch die Leute die Narrheit leichter. — Einen Fischer heiraten wollen! Dieses unsichere Metier! Bis er einen Fisch fangt, kommen ihm hundert aus. Da heirat' lieber einen von den seinen Schnecken, so kriegst du doch einen Hausherrn.

Lottchen. Vater, bringen Sie mich nicht auf das äußerste. Hören Sie meinen Schwur: ich verachte alle Reichtümer Ihrer Stadt und werde nie, nie von meinem armen Karl lassen.

(Es donnert sehr stark.)

Ajaxerle. Haben Sie gehört?

Wurzel. War das ein Donner? Desto besser, vielleicht schlagt der Donner drein, so darf ich's nicht tun. (Zu Lottchen.) Du willst also nicht von dem Burschen lassen?

Ajaxerle. Nein, und recht hat s'! Wissen Sie das? Und wenn Sie ihr den Burschen nicht geben, so wird es Ihnen reuen, so viel Haare Sie auf Ihrem Strobelkopf habe, auf Ihrem bockbeinigen.

Wurzel. Nun gut! So hören Sie denn auch meinen Schwur, Sie Vorsteher der würdigen Schneckenzunft! (In diesem Augenblicke kommt hinter Wurzel ein kleiner Satyr mit Pferdefüßen, auf einer abgebrochenen Säule sitzend, aus der Versenkung. Er hat eine schwarze Tafel und schreibt Wurzels Schwur darauf.) Nicht eh' darf diese Verbindung vollzogen werden, bis aus dem Blut, das wie geschmolzenes Eisen in meinen Adern glüht, ein Himbeergefrornes wird! (Satyr droht mit dem Finger und schreibt dann wieder fort.) Bis diese

kräftigen Zwillingsbrüder, meine Fäust', so kraftlos sind, daß ich nicht einmal einen Kapauner mehr tranchieren kann! (Satyr droht wie oben.) Bis dieses kienrußschwarze Haupt sich in einen Gletscher verwandelt, (Satyr wie oben) kurz, bis ich so ausschaue, daß ich auf den Aschenmarkt hinausgehör'! (Satyr wie oben.) Dann fragen Sie sich wieder an, mein lieber Schneckensensal, dann halt' ich Ihrem Fischer mein Wort.

Ajaxerle (rasch). Schlage Sie ein, es gilt! (Hält die Hand hin.)

Wurzel (schlägt ein). So wahr ich auf der Welt bin, und jetzt — (stark) Punktum!

Satyr (mit kräftiger Schadenfreude, hat bei den Worten Wurzels: „So wahr ich auf der Welt bin!" geendet, ruft:) Satis! (Nach dem Worte Punktum mit drohender Bewegung hinter Wurzel und versinkt.)

Ajaxerle. So! Und jetzt lebe Sie wohl, Sie Herr von Wurzel. Vergesse Sie nicht auf Ihren Schwur, malträtiere Sie nur das arme Mädle da, verachte Sie den ehrlichen Bauernstand, halte Sie sich an Ihre Saufbrüderle. — Aber weh Ihne, wenn Sie den Schneckenhandler aus dem Reich wieder einmal zu Gesicht kriege werde, verstehe Sie mich? Weh Ihne! Das merke Sie sich wohl, Sie Hans Hasefuß. (Läuft ab.)

Wurzel (ergreift im Zorn einen Stuhl und eilt ihm nach). Wart', du Krautstauden! (Ab.)

Zwölfter Auftritt

Lottchen. Karl im Kasten.

Lottchen (die Hände ringend). Ach! Was muß ich erleben!

Karl (pocht heftig im Kasten). Auf, Lottchen, auf!

Lottchen. Bleibe ruhig, ich bitte dich um alles in der Welt!

Karl (sprengt den Kasten). Nein, ich kann nicht länger bleiben. Es schlägt in mir wie der Eisenhammer unsers

Gebirges. Seinen ehrlichen Namen so herabgesetzt zu hören von diesem Faulenzer, und ruhig bleiben! Lebe wohl, Lottchen, du siehst mich nie wieder! (Will fort.)

Lottchen. Karl, wenn du mich liebst, so gehst du jetzt nicht durch diese Tür.

Karl. So springe ich durchs Fenster!

Lottchen. Am hellen Tage?

Karl. Ich bleibe nicht länger hier. Lebe wohl, du siehst mich reich oder nie wieder. (Steigt zum Fenster hinaus.)

Lottchen. Karl, wenn du fällst! Halte dich an das Gitter. (Es geschieht ein plötzliches Gekrache, ein Schrei und zugleich ein Fall, dann Geschrei von mehreren Stimmen.)

Lottchen (sehr stark aufschreiend). Himmel, was ist das? (Eilt sehr schnell zur Tür hinaus.)

Dreizehnter Auftritt

Sehr schnelle Verwandlung in einen großen schönen Platz der Stadt. Links Wurzels prächtiges Haus mit Jalousittern, wovon eines durch Karls Fall herabgerissen ist, nebst einem Stück Gesimse, welches er herabgetreten und das an seiner Seite liegt, aber sogleich von einem Zuschauer aufgehoben wird, der es den noch Dazukommenden zeigt. Karl liegt auf der Erde, und Wurzel hält ihn an der Brust. Zuschauer vollenden das Tableau. Der Lärm, welchen man im Zimmer unter der Verwandlung schon hörte, dauert nach derselben einen Augenblick noch fort.

Wurzel. Um die Wache fort! Der Bursche ist ein Räuber. (Zwei Bediente laufen ab.) Er ist in mein Haus eingebrochen. Ich massakriere ihn. — Fällt mir der Kerl auf den Kopf!

Karl (hat sich aufgerafft und packt Wurzel). Spitzbube, willst du mir meinen guten Namen wiedergeben?

Lottchen (stürzt aus dem Hause und ruft). Himmel! Karl! Was tust du? Mein Vater!

Karl (im höchsten Zorn). Wart', Schuft! Du sollst den Bauern kennenlernen. (Eilt ab.)

Alles (ruft). Haltet ihn auf! (Einige eilen ihm nach.)

Lottchen (stürzt in Verzweiflung zu Wurzels Füßen). Vater! Was haben Sie getan?

Wurzel (schleudert sie vom Tore weg). Fort, Satan! (Er läuft schnell ins Haus und schlägt das Tor hinter sich zu.)

Lottchen (eilt ihm nach und will hinein). Er hat das Tor zugeschlossen. Wie wird das enden? Vater! Vater! Verzeihung, hören Sie mich!

Wurzel (erscheint am Fenster mit dem Bündel, in welchem sich Lottchens Bauernkleider befinden, außen ist der Strohhut aufgebunden). Du bist nicht mein Kind, du bist eine angenommene Kreatur! Hinaus mit dir, in den Wald, zu deinen Gespielinnen, zu die Wildgäns', wo ich dich gefunden hab', du Waldschnepf'. (Wirft ihr die Kleider herab.) In mein Haus kommst du nimmermehr. (Schlägt das Fenster zu.)

Lottchen (weint). Ich unglückliches Kind! (Zum Schlosser.) Ach, mein Herr, nehmen Sie sich doch an um mich.

Schlosser (recht derb). Ja, da muß man halt gut tun, mein Schatz, wenn man von anderer Leute Gnaden lebt. Was soll denn unsereiner sagen, der vor Kummer nicht aus weiß? Da heißt's fleißig sein. (Im nämlichen Tone fort zu einem vorübergehenden Tischlergesellen.) Franzl, wo gehst denn hin?

Tischler (schon an der Kulisse). Ins Wirtshaus! (Geht hinein.)

Schlosser. Wart', ich geh' auch mit. Leih mir zwei Gulden. (Geht hinein.)

(Alle Zuschauer lachen und verlieren sich.)

Lottchen (allein). Also so weit ist es mit mir gekommen? Gibt es denn kein Wesen, das Erbarmen mit mir hat? Oh, daß die Nacht niedersinken möchte, um mich und meine Schande zu verhüllen!

(Dumpfer Donner. Musik. Graue Wolkenschleier senken sich langsam über die ganze Bühne herab, dann sinkt die Nacht personifiziert nieder; eine kolossale gemalte Figur, welche an Breite den größten Teil der Mitte des Theaters einnimmt. Sie ist in graues faltiges Gewand gehüllt, mit ausgestreckten Armen einen schwarzen Mantel ausbreitend. Bleiches Angesicht und geschlossene Augen. Auf dem Haupte eine schwarze Krone, in der rechten Hand ein eisernes Zepter, dessen Knopf einen Mohnkopf bildet. Mit der Linken gebietet

sie Schweigen. Sie schwebt ernst und feierlich herab und sinkt in das geöffnete Podium. Die Nebel vergehen und lassen die vorige Straße im Mondenglanz zurück. Die Luft ist rein und mit transparenten Sternen besät, auch die Mondsichel ist transparent auf der Kurtine sichtbar. Während diesem singen die Geister der Nacht folgenden Chor zwischen den Kulissen.)

Chor. In dem finstern Reich der Klüfte,
Die den Glanz zum Hohn erbaut,
Herrscht die Königin der Grüfte,
Sie des Lichts verstoßne Braut.
Nur wenn durch der Unschuld Rufen
Sich ihr düstrer Busen hebt,
Kommt's, daß über Tagesstufen
Sie zu ihrer Rettung schwebt.

(Nach diesem Chore schwebt ein Genius nieder mit einem Brillantstern auf dem Haupte; er ergreift Lottchens Hand und führt sie während des nachfolgenden Chores ab, welcher gleich aus dem ersten übergeht.)

Darum folge ihren Sternen,
Sie erglänzen dir allein,
Führen dich in weiten Fernen
In das Tal der Ruhe ein.

(Der Genius führt sie fort, der Sturm heult, schreckliches Gewitter tritt ein, die Sterne verlöschen, der Mond wird rot. Unter folgendem Chore kommen zwölf Geister der Nacht im grauen Flor, das Haupt mit Schleiern verhüllt, das Antlitz bleich, jeder einen transparenten Stern auf dem Haupte; sie laufen auf der Bühne durcheinander und gruppieren sich endlich nach der Breite des Theaters gegen Wurzels Haus in drohender Stellung. Über ihnen fällt, so breit wie die Bühne ist, ein Chaos von Wolken ein, in welchem grau gemalte Geister, den anderen ähnlich, schweben, ein Nebelband über ihren Häuptern haltend, worauf die transparenten Worte.)

Entflieh nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Wenn die transparenten Worte erscheinen, singt der Chor die folgenden Worte und läßt sie schauerlich verklingen.)

Entflieh nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Auf Wurzels Fenster fliegt eine Nachteule mit glühenden Augen und schlägt mit den Flügeln an die Glasscheibe.)

Zweiter Aufzug

Erster Auftritt

Die Dekoration stellt, nur zwei Kulissen tief, ein angenehmes Tal vor, in welchem sich die Natur einfach und kräftig ausspricht. Links eine praktikable Hütte, auf deren Strohdach Tauben nisten. Die Hütte ist von einem kleinen Gärtchen umgeben, in welchem sich Lilien, aber keine bunten Blumen befinden. Die Kurtine stellt ein hohes Gebirge vor. Die Hälfte dieser Hinterwand nimmt ein breiter, in den Vordergrund tretender Blumenberg mit vielen sich verschieden krümmenden Wegen ein, auf denen sich dort und da, wie in einem Garten, silberne Statuen befinden und Rosenbrücken angebracht sind. Auf der andern Hälfte dieser Hinterwand sind in weiterer Entfernung zwei ausgezeichnete Alpen zu sehen, die niedere ergänzt silberartig und ist mit goldenem Gesträuche bewachsen; auf ihrem Gipfel erblickt man die Statue des Reichtums mit einem goldenen Füllhorn. Die noch höhere Alpe ist steil, mit Lorbeerbäumen bewachsen, auf ihrer Spitze steht der goldene Tempel des Ruhms, aus welchem eine Sonne strahlt, die den ganzen Horizont und das Haupt des Berges rötet. Zwischen diesen Gebirgen und dem Tale liegt ein dichter Wald, durch welchen sich ein steiler einsamer Weg in das Tal abwärts windet. Unter passender Musik kommt Jlli, ein Genius, als Klapperpostillion angezogen, mit dem Klapperbrettlein lärmend, durch die Luft auf einem großen Stieglitz geflogen, welcher ein Paket Briefe im Schnabel hält. Er steigt ab, nimmt einen Brief aus dem Paket und klappert vor der Hütte.

Jlli. He! die Klapperpost ist da, aufgemacht! (Das kleine Fenster in der Hütte öffnet sich. Jlli spricht zum Fenster hinein.) Ein Brief aus Wolkenhain vom Geisterscheckel mit Rezepiß. Gleich unterschreiben. (Gibt den Brief hinein. Nach einer Pause, während er ein paarmal ungeduldig auf und nieder getrippelt.) Ein bissel geschwind! Ich muß wieder weiter. (Eine Hand gibt das Rezepiß zurück.) So! — was? — Nichts franko! Acht gute Kreuzer. — (Die Hand gibt ihm das Geld.) So! — (Sieht das Geld an.) Keinen Pfennig gibt's mehr als acht Kreuzer, und kein neues Jahr auch nicht. Wenn ich nur da keinen Brief herbringen dürft', das ist schon mein größter Zorn. (Indem er sich aufsetzt.) Gar so eine Schmutzerei! (Den Stieglitz schlagend.) Nu weiter! Wirst

fliegen oder nicht? (Der Stieglitz fliegt ohne Musik ab, unterm Fliegen räsoniert Illi noch immerfort.) Da wollen s' Geister sein! Ja, Bettelleut, Umkehr! Schmutziges Volk! Pfui!

(Ab.)

Zweiter Auftritt

Sanfte Musik. **Lottchen** tritt auf, ihren Strohhut anhängend.

Lottchen. Wo befinde ich mich? Welch ein angenehmes Tal! Gehöre ich schon den Geistern an? Am Eingange des Waldes nahm mein freundlicher Führer von mir Abschied und sprach: „Weiter darf ich dich nicht geleiten, doch folge deinem Herzen, und du wirst mich nicht vermissen." Ich ging und ging, und unwillkürlich hat es mich daher gezogen. Dieses schöne Gärtchen, diese Hütte! Wie wird mir so sonderbar bei ihrem Anblick! Warum wird es auf einmal so stille, so ruhig in meiner Brust? Wer bewohnt sie? (Über der Tür erscheinen schnell die transparenten Worte: Die Zufriedenheit. In diesem Augenblick ertönt ein sehr schmelzendes Adagio von einigen Takten.) Die Zufriedenheit? Der Vater sagte ja, die wohne nur in der Stadt — wie kommt sie hierher? — Ich weiß es schon, sie wird in der Stadt erkrankt sein und gebraucht jetzt die Landluft. Ich will anklopfen und sie um Beistand bitten, vielleicht braucht sie ein Dienstmädchen; sie wird wohl eine vornehme Frau sein. (Klopft an.) Euer Gnaden, ein armes Mädchen möchte gern die Ehre haben.

Dritter Auftritt

Lottchen. Die Zufriedenheit. Die Zufriedenheit mit innerer Ruhe und heiterem Gemüte. Ihr Anzug ist griechisch, eine einfache graue Toga, unbedecktes Haupt. Sie tritt aus der Tür, einen Brief in der Hand.

Zufriedenheit. Was verlangst du von mir, mein Kind?

Lottchen (erstaunt). Wer ist denn das?

Zufriedenheit. Nur näher! Ich bin die Dame, die du suchst.

Lottchen. Wirklich? Sie sind eine recht liebe Person, aber für eine Dame hätte ich Sie nicht gehalten.

Zufriedenheit. Nicht? und doch bin ich noch mehr. Ich bin die Königin dieses Tales, und von meiner Stirn strahlt das Diadem der Heiterkeit.

Lottchen (fällt ängstlich auf die Knie). Ach, so verzeihen mir Euer Hoheit, aber da wäre ich in meinem Leben nicht darauf gekommen.

Zufriedenheit. Steh auf! Du bist mir in diesem Briefe, den ich vor kurzem erhielt, von mächtigen Geistern schon angekündigt, und ich will dich in meine Dienste nehmen. Du hast wenig Geschäfte; das Aufbetten wirst du ersparen, denn ich schlafe auf einem Stein. Küche und Keller werden dir wenig Mühe verursachen, denn mich nähren die Früchte des Bewußtseins, mich tränkt die Quelle der Bescheidenheit.

Lottchen. Ach, ich bin ja mit allem zufrieden.

Zufriedenheit. Hast du denn meine Hütte so leicht gefunden?

Lottchen. Ach ja, das ist gar nicht schwer.

Zufriedenheit. Glaubst du? — Viele Tausende wandern nach mir aus und finden mich nicht, denn der dürre Pfad, der zu mir führt, scheint ihnen nie der rechte zu sein. Siehst du dort oben die bunten Auen, wo des Glückes Blumen farbig winken? (Deutet auf den Blumenberg.) Dort wollen sie mich finden, und je reizender der Pfad sie aufwärts lockt, desto tiefer entschwindet meine niedere Hütte aus ihrem getäuschten Auge; denn wer mich ängstlich sucht, der hat mich schon verloren.

Lottchen. Aber auf jenen hohen Bergen muß doch eine schöne Aussicht sein?

Zufriedenheit. Nicht für dich, mein Kind! Du gehörst ins Tal. Siehst du dort den hohen flimmernden Berg? Das ist die Alpe des Reichtums, und ihm gegenüber sein noch glänzenderer Nebenbuhler, der Großglockner des

Ruhms! Das sind schöne Berge, doch sende deine Wünsche nie hinauf; stark und erhebend ist die Luft auf ihren Höhen, aber auch der Sturmwind des Neides umsaust ihre Gipfel, und kann er die Flamme deines Glückes nicht löschen, so löscht er doch den schönen Funken des Vertrauens in deiner Brust auf immer aus.

Lottchen. Das verstehe ich nicht.

Zufriedenheit. Darin besteht ja dein Glück. Weil du mich nicht verstehst, bist du mit mir verwandt.

Lottchen. Verwandt? Und doch haben sich Euer Gnaden nie um mich bekümmert.

Zufriedenheit. Glaube das nicht. Ich habe dich mir ja erzogen und will nun deine Freundin sein. Der Mann, der heute dich verstieß, ist nicht dein Vater, sonst hätte er es nie getan; doch eine Mutter hast du noch, die dich innig liebt und die du bald umarmen wirst. Bis dahin reiche mir deine Hand und nenne mich Schwester.

Lottchen. Recht gern! Ach, was ist das Schönes, wenn man eine Schwester hat. Aber da muß ich hernach auch Du zu Eurer Hoheit sagen und bin soviel als Euer Hoheit selbst?

Zufriedenheit. Allerdings! Du sitzest neben mir auf meinem moosbewachs'nen Throne, und über uns spannt sich der schönste Baldachin, der heitere Himmel aus.

Lottchen. Ach, du liebe Schwester! Wie soll ich dir danken?

Zufriedenheit. Bleibe, wie du bist, und du hast den Lohn schon abgetragen.

Lottchen (freudig). Ach ja, wie ich bin — doch — nun ja, wie ich bin, nicht wahr?

Zufriedenheit. Nun ja.

Lottchen. Da muß ich aber auch immer ledig bleiben?

Zufriedenheit (lächelnd). Ja so! — Und du hast den schönen Wunsch, zu heiraten?

Lottchen. Ja freilich. Doch sei nicht böse, liebe Schwe-

ster, seit ich bei dir bin, wünsche ich mir fast gar nichts mehr. Aber wenn ich an meinen Karl denke, da kann ich doch mit dem Wünschen nicht recht fertig werden.

Zufriedenheit. Das sollst du auch nicht, liebes Lottchen! Tröste dich, ich werde dich mit deinem Karl vereinen. Er verdient dich, ich kenne ihn genau.

Lottchen. Du kennst ihn?

Zufriedenheit. Ich war stets um ihn, wie noch der muntere Hirsch das Sinnbild seiner kräftigen Freude war, und nur du hast uns entzweit, du hast ihn mir entrissen.

Lottchen. Das ist mir unbegreiflich.

Zufriedenheit. Doch komm! Du wirst deinen Karl heute noch erhalten. Er soll uns beide wiederfinden, dich und mich durch dich. Und hab' ich euch vereint, geb' ich auch meinem Herzen dann ein Fest, durchziehe froh die Welt, und wo ich einen Armen finde, der krank liegt am Verlust der Freude, will ich schnell die Hand ihm reichen und sie überströmen lassen aus meinem Herzen in das seinige. Vielleicht gelingt es mir, ein Bündnis mit der Welt zu schließen, die ich so innig liebe und die so hart mich von sich stößt. (Führt Lottchen ab.)

Vierter Auftritt

Saal mit Lüstern und Wandleuchtern.

Punschtableau. Beim Aufziehen der Kurtine ein rauschender Tusch von allen Instrumenten. An der rechten Seite eine hohe Glastür.

Wurzel. Afterling. Musensohn. Schmeichelfeld.

Alle (übermütig schreiend). Der Hausherr soll leben! (Ein paar werfen die Gläser an die Wand.)

Wurzel. Schlagt s' nicht so viel Gläser zusammen; ich bin ja kein Glasfabrikant.

Musensohn. Aber jetzt ist es aus, meine Herren! Es ist fünf Uhr, und ich muß heute abend noch geschwinde den letzten Akt von meinem Trauerspiel schreiben.

Schmeichelfeld. Was Trauerspiel! — Lustig wollen wir von unserm Herrn von Wurzel scheiden, dem amabelsten Mann in der ganzen Stadt. Singen wollen wir, und dazu machen Sie uns Verse, wenn Sie Dichter sein wollen.

Musensohn. Schön! Wir wollen die Freundschaft besingen.

Afterling (der einen starken Rausch hat). Ja, singen! Schön singen wollen wir, und hernach kerzengrad nach Haus. (Er taumelt.)

Alle (lachen).

Wurzel. Der hat ihn heut.

Afterling. Lachen? Ihr Spitzbuben seid nichts nutz —. Alle seid nichts nutz. Herr von Wurzel, alle, bis auf den — (auf den Dichter zeigend) und der ist auch nichts nutz. — Aber Sie, Herr von Wurzel, sind ein großer Mann. Aber sind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! (Beschwörend.) Herr von Wurzel! Sein Sie auch aufrichtig! — Haben Sie — keinen Punsch mehr? —

Wurzel. Nun, so gebt ihm noch ein Glas, so fallt er gar untern Tisch.

Afterling. Herr von Wurzel! (Fällt ihm um den Hals.) Sie sind unser Vater, und wie Sie sich heute auf mich stützen können, so können Sie sich auf uns alle stützen. — Punsch her! Punsch! — Der Herr von Wurzel soll leben! (Taumelt gegen die Tür und fällt vor Rausch in einen Stuhl.)

Wurzel. Nun, der hat's überstanden. (Zu Habakuk.) Führ' ihn hinüber in das rauschige Zimmer und legt's ihn in das Bett, was ich hab' herrichten lassen, wenn einem von meinen guten Freunden übel wird.

Habakuk. Es liegen ja schon drei drinnen und einer vor der Tür, man kann gar nimmer hinein.

Wurzel. So legt ihn in das blaue Zimmer, wo der große Spiegel ist und das Porzellan. Aber bindet ihn an, sonst schlagt er uns alles zusammen.

Habakuk (und zwei Bediente tragen Afterling fort). Nun, das sind schöne Herrschaften!

Musensohn (hat bei einem Tisch mit Bleistift geschrieben und springt auf). Fertig sind die Verse. Jetzt, meine Herren, stimmen Sie sich.

Alle. Bravo! Bravo!

Musensohn. Die Phantasie hat mich begeistert; Herr von Wurzel, (schlägt ihn auf die Achsel) wollen Sie ihre Stimme hören?

Wurzel. Lassen Sie sie los!

Trinklied.

Musensohn (singt vor). Freude, hört die weise Lehre,
Die zu euch Erfahrung spricht,
Schickt die Freude ihre Heere,
Öffnet alle Tore nicht;
Mann für Mann laßt nur herein,
Wollt ihr lang ihr Feldherr sein.

Chor. Mann für Mann laßt nur herein,
Wollt ihr lang ihr Feldherr sein.

Musensohn. Wenn des Lebens Bajadere
Hält den goldnen Wagen still,
Und für ihres Glücks Schimäre
Euren Frieden täuschen will:
Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Chor. Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Musensohn. Doch, wenn voll der Becher blinket,
Bacchus' Geist den Saal durchrauscht,
Euch die Freundschaft zu sich winket
Und Gefühle mit euch tauscht;
Drückt sie beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust.

Chor. Drückt sie beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust. (Alle ab.)

Fünfter Auftritt

Wurzel. Lorenz. Habakuk und Bediente räumen die Tische ab.

Wurzel. Das war ein prächtiges Mittagsmahl heut. Ich bin so gut aufgelegt — heut nacht leg' ich mich wieder nicht schlafen. Habakuk, bring' einen Champagner herauf.

Lorenz. Hallo! Das ist ein Leben! Juhe!

Wurzel. Stoß an, Lorenz! Alle Rauschigen sollen leben!

Lorenz. Hoch! (Die Glocke schlägt zwölf Uhr.)

Wurzel. Was ist denn das? — Zwölfe? — Hat denn die Uhr einen Rausch? Es ist ja erst sechs Uhr und der schönste Abend. (Alle sehen auf die Uhren.) Schaut's auf eure Uhren!

Lorenz. Was ist denn das? Es geht ja keine. Bei mir ist es zwölf Uhr.

Alle Bediente. Bei uns auch.

Wurzel. Ich glaube gar, ihr macht euch einen Spaß mit mir? Redet! (Man hört an der Tür stark pochen.) Was ist denn das? Schau' hinaus! (Es pocht stärker.) Mir scheint, der schickt die Grobheit voraus, daß sie statt ihm anklopfen soll. Jetzt weiß ich nit, bin ich im Narrenturm oder zu Haus.

Lorenz (kommt zurück). Euer Gnaden, ein junger Herr ist gefahren kommen in einem goldenen Wagen, der voller Blumen ist, und zwei Rappen vorn, die er kaum erhalten kann, und hinterm Wagen tanzen lauter Pagen und rosafarbene Kammerjungfern. Er will mit Ihnen reden.

Wurzel. Wie heißt er denn?

Lorenz. Das weiß ich nicht. Er sagt, er ist die Jugend.

Wurzel. Ah, ein Jugendfreund wird er gesagt haben. Gleich laßt ihn herein. Das ist eine prächtige Visite! — Champagner tragt auf, ihr verdammten Kerls! Ich bin doch ein glücklicher Mann, die schönsten Leute kommen zu mir.

Lorenz (öffnet die Tür).

Sechster Auftritt

Die Jugend und Wurzel.

Sechs Pagen und sechs Mädchen, weiß gekleidet mit rosenroten Leibchen, welche samt den Hüten mit blühenden Rosen verziert sind, tanzen herein und gruppieren sich auf beiden Seiten der Tür. Dann hüpft die Jugend herein, ein weißkaschmirnes kurzes Beinkleid, weißatlassene Weste mit silbernen Knöpfen, am Kragen mit Rosen garniert, rosenrotes Fräckchen, weißatlassenen runden Hut mit einem Rosenband. Das Beinkleid am Knie mit silbernen Knöpfen und rosenroten Bändern gebunden. Sie spricht im hochdeutschen Dialekte, mit einem Anklang des preußischen.

Jugend. Grüß' dich der Himmel, Brüderchen! Du nimmst es doch nicht übel, daß ich dir meine persönliche Aufwartung mache?

Wurzel. Das ist ein prächtiger Mensch! Hundsjung und geißnärrisch. Hat mich noch nie gesehn und gleich Brüderl.

Jugend. Ja, Bruder, ich komme in einer sonderbaren Angelegenheit!

Wurzel. Nun, Bruder, mit was kann ich dir dienen? (Für sich.) Der braucht gewiß ein Geld.

Jugend. Ja, nimm es nicht übel, Brüderchen, aber mit uns ist es aus! Ich bin hier, um dir meine Freundschaft aufzukündigen.

Wurzel. Nun, das wär' nicht übel, Bruder; jetzt lernen wir uns erst kennen, Bruder, und sollen schon wieder böse aufeinander sein; Bruder, das wär' g'fehlt.

Jugend. Haha! Was fällt dir ein, Brüderchen? Fehlgeschossen! Das endigt ja eben unsere Freundschaft, weil wir schon gar zu lange miteinander bekannt sind. Wir sind ja schon zusammen auf die Welt gekommen, weißt du denn das nicht mehr?

Wurzel. Ja, ja! ich erinnere mich schon. Nachmittag war's, und geregnet hat's auch.

Jugend. Wir sind auch miteinander in die Schule gegangen. Weißt du denn das auch nicht, wir sind ja auf einer Bank gesessen.

Wurzel. Ist richtig! Auf der Schandbank sind wir gesessen. (Für sich.) Ich kenn' ihn gar nicht.

Jugend. Ja freilich! Sie haben uns ja dadurch zwingen wollen, daß wir etwas lernen sollen.

Wurzel. Nun ja, was das für Sachen waren; aber wir haben nichts dergleichen getan. Oh, wir waren ein paar feine Kerls! (Für sich.) Ich habe ihn mein Leben nicht gesehen noch.

Jugend. Und wie wir beide zwanzig Jahre alt waren, haben wir die ganze Gemeinde geprügelt. Oh, das war ja prächtig, Brüderchen!

Wurzel. Oh, das war ein Hauptjux! (Für sich.) Ich weiß kein Wort davon.

Jugend. Und getrunken haben wir, Bruder, das war mörderisch!

Wurzel. Oh, das war schändlich, Bruder!

Jugend. Ja, und was wir alles getrunken haben!

Wurzel. Nun, einmal haben wir, glaub' ich, gar einen Wein getrunken — das Verbrechen!

Jugend. Ja, und was für einen!

Wurzel. Einen Luttenberger.

Jugend. Und einen Grinzinger.

Wurzel (für sich). Ist alles nicht wahr.

Jugend. Du hast mich ja in alle Wirtshäuser herumgeschleppt, wir waren ja alle Tage sternhagelvoll besoffen, kurz, wir waren ein paar wahre Lumpen.

Wurzel (beiseite). Er muß doch eine Spur von mir haben, er kennt mich doch. (Laut.) Bruder, wir wollen's noch sein. Schlag ein, Bruderherz!

Jugend. Bruder, nein! Jetzt ist es gar. Du mußt jetzt solid werden; du mußt dich um sieben Uhr zu Bett legen; darfst dir keinen Rausch mehr trinken, kurz, was du zu tun hast, das wirst du von einem andern hören, der dir alles pünktlich auseinandersetzen wird.

Wurzel. Bruder, was wär' denn das? — Ich keinen Rausch — und das ist das Edelste an mir. Ich bin so gesund, daß ich mit einer Armee raufen könnt'.

Jugend. Ja, Brüderchen, jetzt, solange ich noch bei dir bin. (Stark.) Doch bei dem ersten Schritt, den ich aus diesem Saal mache, wird dich die Lust verlassen, auf eine so unedle Weise dein Schicksal ferner zu versuchen.

Wurzel. Ich fange mich völlig zu fürchten an. Auf die Letzt kann mich der Kerl verhexen! Das wäre eine hantige Bruderschaft.

Jugend. Also adieu, lieber Bruder. Verzeihe mir, was ich dir Leides getan habe, du lieber, guter Kerl du! Ich bin gewiß ein fideler Junge, habe es lange genug mit dir ausgehalten, du warst mein intimster Freund, aber du bist gar ein liederliches Tuch, darum lebe wohl, Brüderchen, sei nicht böse auf mich und sage mir nichts Schlechtes nach.

Duett.

Jugend. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt mir ja nicht böse sein!
Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muß sie untergehn:
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht böse sein!

Wurzel. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst doch nicht so kindisch sein!
Gib zehntausend Taler dir
Alle Jahr', bleibst du bei mir.

Jugend. Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Sag' mir nur, was fällt dir ein?
Geld kann vieles in der Welt —
Jugend kauft man nicht ums Geld:
Drum Brüderlein fein, Brüderlein fein,
's muß geschieden sein!

Beide.

Jugend. Brüderchen, bald flieh' ich fort von dir.
Wurzel. Brüderchen, halt, geh nur nicht von mir.

(Unter dem Ritornell tanzt die Jugend und ihr Gefolge.)

Jugend. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst mir wohl recht gram jetzt sein?
Hast für mich wohl keinen Sinn,
Wenn ich nicht mehr bei dir bin?
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Mußt nicht gram mir sein!

Wurzel. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Du wirst doch ein Spitzbub sein!
Willst du nicht mit mir bestehn,
Nun, so kannst zum Teufel gehn.

Jugend. Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Zärtlich muß geschieden sein!
Denk' manchmal an mich zurück,
Schimpf' nicht auf der Jugend Glück.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Schlag zum Abschied ein!

Beide. Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Ich schlag' zum Abschied ein!

(Umarmen sich, die Jugend tanzt ab, ihr Gefolge nach. Wurzel geht nach einer Flasche Wein, will trinken, stellt sie aber mißmutig zurück und setzt sich in einen Stuhl.)

Siebenter Auftritt

Lorenz. Wurzel.

Lorenz (nähert sich Wurzel langsam). Wie ist Ihnen denn, Euer Gnaden?

Wurzel. Gar nicht gut, so gewiß dumm ist mir.

Lorenz. Ja, man sieht es Ihnen an, völlig vernagelt schauen Sie aus.

Wurzel. Und warum ist's denn so kalt hierinn? Hab' ich denn ein Fieber?

Lorenz (sieht zum Fenster hinaus). Ja, ich glaub's, es fangt ja zu schneien an. Ah, das ist spaßig, da schauen Sie hinaus in den Garten, alles ist weiß, und die Bäum' — alle Blätter werden gelb.

Wurzel. Ja, was ist denn das für eine Hexerei?

Habakuk (bringt Champagner). Der Champagner ist da!

Wurzel. Marschierst! Einen Kamillentee laß mir machen; und einheizen — man möcht' ja erfrieren. (Es wird im Kamin eingeheizt; die Turmuhr schlägt elf.) Jetzt hat es elf g'schlagen! Erst war es zwölf Uhr, jetzt ist es wieder elf Uhr! Hat denn die Zeit einen Krebsen verschluckt, daß sie zurückgeht? Es wird ja stockfinster. Bringt's Lichter! (Es wird Nacht.) Jetzt ist's zu Mittag schon finster geworden, ohne daß man g'wußt hat, warum, und jetzt wieder. Das ist heut schon die zweite Sonnenfinsternis. (Katzengeschrei von außen.) So! Jetzt singen die vierfüßigen Nachtigallen, das ist eine falsche Stund'! (Heftiges Pochen von außen.) Ist schon wieder wer da? Verdammtes Gesindel! Ist denn keine Ruhe? Schau' hinaus. (Wird wieder geklopft.) Und das Klopfen! Wollen s' denn aus meinem Haus eine Stampfmühl' machen? (Bediente bringen Lichte.)

Lorenz (hält den Kopf zur Glastür hinaus). Ui je! Ui je! Ein alter Herr auf einem Leiterwagen ist draußen, er will mit Ihnen reden.

Wurzel. Wer ist er denn?

Lorenz (ruft hinaus). Wo sind wir denn her?

Das Alter (von außen). Aus Eisgrub.

Wurzel. Aus Eisgrub? Nein, was das für Visiten sein! Da kenn' ich gar keinen Menschen.

Das Alter (von außen). Nun, nur aufmachen! Ich bin das hohe Alter. Ich will hinein.

Wurzel. Das Alter? — Die Tür sperrst du zu und unterstehst dich nicht, daß du ihn hereinlass'st.

Das Alter (von außen). Nun, wird die Tür aufg'macht oder nicht!

Wurzel. Nein, Sapperment.

Das Alter. Ah so! Nun, so komme ich schon mit Gewalt hinein.

(Die Glastür wird aufgerissen vom Winde, so daß die Scherben davonfliegen. Das Alter fliegt herein auf einem Wolkenleiterwagen. Zwei Schimmel — alte Bauernpferde — sind vorgespannt. Der Wagen ist mit gelbem Gesträuche ausgefüllt. Das Alter sitzt, einen alten Hausrock, der bis an die Knie reicht, den Kopf mit einer Pelzschlafhaube bedeckt, die Füße in Polster gewickelt, auf dem Schoß einen schlafenden Mops und auf der Achsel eine Eule. Ein kleiner uralter Kutscher ist auf dem Bock. Der Wagen etwas beschneit.)

Das Alter (mit kränklicher Freundlichkeit und persiflierendem Wohlwollen, steigt aus dem Wagen mit einem Krückenstocke, hält einen Zettel in der Hand). Sie verzeihn, daß ich so frei bin, meine mühselige Aufwartung zu machen. Ich weiß nicht, ob Sie mich kennen oder nicht, ich bin das hohe Alter, Ihnen miserablichst zu dienen; ich habe da einen Einquartierungszettel bei Ihnen.

Wurzel. Bei mir? Glaubt der Herr, bei mir ist ein Spital?

Das Alter. Wird schon eins werden, wenn ich eine Weil' da bin. Sein Sie nicht böse, daß ich so unerwartet komm'. Gewöhnlich korrespondieren die Leut' schon vorher mit mir; aber Sie haben ein braves Kind, das es mit Ihnen gut gemeint hat, aus dem Hause g'jagt, und da haben s' mich dafür hergeschickt; nehmen S' mich an Kindes Statt an.

Wurzel. Ja, aber zu Haus behalt' ich Ihnen nicht. Ich geb' Ihn'n in die Kost nach Ypsilon.

Das Alter. I bewahr'! Wir werden uns schon miteinander vertragen; ich bin ein spaßiger Kerl. Ich mach' noch an mancher Tafel, bei manchem Hausball meine Lazzi; ich hupf' noch bei manchem Ekossaise mit, bis es mir einen rechten Riß gibt, hernach setz' ich mich g'schwind nieder.

Wurzel. Ja, ja, gescheiter ist's.

Das Alter. Wenn wir eine Weil' bekannt sind, werden meine Verwandten auch ihre Aufwartung machen. Mein

liederlicher Vetter, der verdorbene Magen, das wird der erste sein, der Ihnen die Honneurs machen wird, und meine Cousine, die Gicht, die hat mich schon versichert, sie kann es gar nicht erwarten, Sie an ihr gefühlvolles Herz zu drucken. O hören Sie, das ist eine unterhaltliche Person. Ich seh' Ihnen schon ordentlich nach Pösthén ins Bad mit ihr reisen. Und treu ist sie —

Wurzel. Ich weiß, man bringt's gar nicht mehr los. Ein jeder sagt: da hast du sie, ich mag s' nicht.

Das Alter. Und was tun Sie denn, mein lieber Herr von Wurzel? Was gehen Sie mir denn so kühl herum? Werden Sie gleich einen Schlafrock anziehn? Sapperment hinein! So schaut doch auf euern Herrn! Ist ja ein alter Herr, müßt ja hübsch achtgeben auf ihn; wenn er euch stirbt, seid ihr brotlos. Gleich bringt ihm einen Schlafrock.

Bediente (wollen fort).

Wurzel. Nicht unterstehn, oder ich schlag' einen nieder.

Das Alter. Was schlagen? Gleich niedersetzen! (Nimmt ihn an der Hand und setzt ihn in einen Stuhl.)

Wurzel. Himmel, wie wird mir!

Das Alter. Nicht unterstehn und schlagen. Die Rosserln schlagen aus, nicht die Leut'; damit Sie aber nimmer ausschlagen. — (Berührt sein Haupt, und Wurzel bekommt ganz weißes Haar.) So! — Jetzt ist aus dem Bräundl ein Schimmel worden. So! Hotto, mein Schimmel! Nu, nichts hotto?

Wurzel (weinend). Lorenz! meinen Schlafrock.

Das Alter. So, mein lieber Herr von Wurzel! Tun Sie mich nur gut pflegen, damit wir lange beisammen bleiben; mit mir muß man gar heiklich umgehn.

Wurzel. Aber was soll denn das heißen?

Das Alter. Das sind die Wintertag'.

Wurzel. Ach, ich hätt' geglaubt die Hundstäg'.

Das Alter. Wie man's nehmen will. Aber jetzt leben Sie wohl! Ich hab' meine Post ausgericht't. Wenn Sie

mich auch nicht mehr sehn, Sie werden mich schon spüren. Für einhundertunddreißig Jahrl können Sie sich schon ausgeben. Adieu! (Umarmt ihn.) Also, schön merken: In der Früh ein Schalerl Suppen und ein halbes Semmerl drinnen, und um elf Uhr ein bisserl in der Sonne spazierengehn, aber immer ein Hafendeckerl auf den Magen legen, daß Sie sich nicht erkühlen. Zu Mittag ein eingemachtes Henderl und ein halbes Seiterl Wein, und auf die Nacht eine halbete Biskoten, und gleich ins Betterl gehn. So! Jetzt ba, ba, ba! alter Papa, und befolgen Sie meinen Rat. Tee müssen S' nicht trinken, den haben S' so schon. (Steigt in den Wagen.) Hansel! langsam fahren, daß wir kein Unglück haben mit die Teuferln von Rossen. (Macht Ba's aus dem Wagen.) Gute Nacht, mein lieber Herr von Wurzel! Gute Nacht! (Fliegt ab.)

Achter Auftritt

Wurzel. Lorenz.

Wurzel. Jawohl, gute Nacht! So weit hab' ich's gebracht! Lorenz, gib mir den Schlafrock und einen Spiegel. (Lorenz gibt ihm den Schlafrock und den Spiegel; man zieht ihm den Schlafrock an.) Ah! Die Positur! Jetzt kann ich in der Häßlichkeit Lektion geben. Nein, ich halt's nicht aus, ich geh' durch! (Will fort.) Es geht nicht! ich hab's Podagra. (Lacht verzweifelnd.) Haha! Nichts mehr hotto!

Lorenz. Freilich, lieber Tschihi, ins Bett. (Lacht laut mit.)

Wurzel. Ich glaub', der Kerl lacht mich noch aus?

Lorenz. Nein, einen Neid werd' ich haben wegen dem.

Wurzel (auffahrend). Der Neid? Das ist ein schöner Spitzbub! Ja, der ist an meinem Unglück schuld, und jetzt laßt er mich sitzen. Was hab' ich jetzt von dem verdammten Geld? Ich kann's ja nicht genießen. Ich werf's zum Fenster hinaus, vielleicht wird wieder alles wie vorhin.

Lorenz. So sein Sie doch g'scheit. Wann S' Ihren Reichtum verwünschen, so ist er ja hin. Sie haben mir es ja selbst erzählt.

Wurzel. Er soll hin sein, ich will ihn nimmer haben; ich will lieber arm sein und g'sund. Hilf mir, du verdammter Neid, nimm dein Gold, ich mag es nimmermehr. Oh, wär' ich nur, wo ich hingehör', wär' ich nur wieder bei den Meinigen.

(Ein Blitzstrahl fährt herab. Schnelle Verwandlung. Ein düsteres Tal, an der Seite die halbverfallene Hütte Wurzels; die vordere Gegend ist finster gehalten und herbstlich mit gelben Blättern. Zwischen zwei sehr dunkeln, sich hereinlegenden Bergen erhebt sich in der Mitte ein hoher Gletscher. Der Sitz, auf welchen Wurzel nach seiner Verwünschung zurückgesunken ist, verwandelt sich in einen Baumstamm; er und sein Diener verwandeln sich in arme Bauern. Neben Wurzel liegen sechs große Ochsen, und mehrere andere weiden auf dem Berge, perspektivisch in den Wald hinein, so daß es das Ansehen einer weidenden Herde hat. Die Musik drückt das Brüllen der Ochsen aus.)

Lorenz. So! Da haben Sie es, Sie übermütiger Ding! Jetzt sind Sie bei den Ihrigen.

Wurzel. Die haben doch eine Freud' über mich, wenn s' mich sehen. Gelt's, meine Kinder? Das ist eine rührende Anhänglichkeit. Alle Ochsen weinen über mich.

Lorenz. Und ich wein' doch nicht.

Wurzel. Hast denn kein G'fühl? Schämst du dich denn nicht vor die Ochsen? Die werden sich was Schönes denken von dir, du undankbarer Bursch du!

Lorenz. Was wär' das? Kein Geld mehr haben und grob auch noch sein? Ach, jetzt muß ich andere Saiten aufziehn. Was glaubst denn, du grober Mensch? Du hast ja gar nichts mehr. Da schau' an deine verfallene Hütten, da steht jetzt dein Palast, wo die Mäus' „Frau Gevatterin, leih mir die Scher'" spielen. Zu gut ist's ihm g'gangen, zu übermütig ist er worden, und jetzt ist alles hin — aber alles! Seine Sachen und meine Sachen. (Weinerlich.) Ich bin nur ein armer Dienstbot', und er bringt mich um das Meinige. Ist denn das eine Herrschaft? Jetzt hab' ich ihn drei Jahr lang betrogen, und jetzt hab' ich nicht einmal was davon. Wenn du dich noch einmal unterstehst und kommst mir unter die Augen,

so reiß' ich einen Felberbaum aus und wichs' dich herum damit, daß du an mich denken sollst, du verdorbener millionistischer Waldhansel du. (Geht ab.)

Wurzel. Ist jetzt kein Mensch mehr da, der mir eine Grobheit sagt?

Neunter Auftritt

Wolken fallen nieder. Der Neid kommt auf einer grünen Wolke, die sich an eine rote schließt, worauf der Haß steht, aus den Kulissen gerollt. Die Erscheinung muß äußerst schnell vor sich gehen.

Wurzel. Der Neid. Der Haß.

Der Neid ist römisch gekleidet, doch ganz gelb. Das Kleid hat eine Bordüre von gestickten Schlangen, einen Turban mit Nattern umwunden. Der Haß in römischer roter Kleidung mit goldener Stickerei. Brustharnisch und Helm von roter Farbe, auf dem Helm eine Flamme.

Neid (antwortet schnell auf Wurzels Frage). Schurke! Was hast du getan? Warum hast du das Mädchen nicht schon lange vermählt, wie ich's befahl? Fort aus meinen Augen, Mißgestalt, oder ich schleudre dir eine Natter in deinen hohlen Schädel, daß dir der Wahnsinn zu allen Knopflöchern herausspringen soll.

Wurzel (kann sich vor Zorn kaum fassen, ganz erschöpft). Gelt? Jetzt hast leicht reden mit mir. Jetzt kommst erst daher, du — du Eierundschmalzbruder du!

Neid und **Haß** (lachen).

Wurzel (verzweifelnd). Ja, lacht nur, ihr habt es notwendig! Einer sieht aus wie das gelbe Fieber und der andere wie ein Gimpel, der den Rotlauf hat. Aber dich will ich rekommandieren, du Galläpfellieferant. (Weint heftig.) Drucken lass' ich mein Unglück und lauf' selber damit herum und schrei: Einen Kreuzer die schöne Beschreibung, die wir erst kriegt haben, von dem armen unglücklichen Mann, (schluchzend) der aus einem jungen Esel ein alter worden ist. (Geht schluchzend ab.)

Zehnter Auftritt

Neid und Haß.

Neid. Freund, ich bitte dich, verfolge mir diesen Dummkopf, solange er lebt.

Haß. Sorge dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Haß gegen sich.

Neid. Was soll ich jetzt tun? Ich kann es nicht erdulden, daß diese Lacrimosa, die mir den Korb gegeben hat, nun triumphieren soll. So nahe am Ziele, und nun dies Komplott!

Haß. Wenn wir's nur früher erfahren hätten!

Neid. Und wenn ich auch dagegen etwas unternehmen wollte, so kann ich nicht. Es ist nur mehr die heutige Nacht und der morgige Tag, und ich muß nach England, dort ist eine große Kunstausstellung, wo wenigstens fünfhundert Künstler um den Preis kämpfen, und da kann doch der Neid nicht wegbleiben. Ich habe ja auch schon eilf Zimmer gemietet, damit man sich doch ein bißchen ausbreiten kann.

Haß. Der Neid ist doch ein erbärmlicher Wicht; da ist der Haß ein anderer Mann! Ich will hierbleiben, ich will ihnen einen Strich durch die Rechnung machen.

Neid. Bruder, wenn du das imstande wärst!

Haß. Warte, hier kommt mein Spürhund.

Elfter Auftritt

Vorige. Tophan.

Haß. Hast du etwas erfahren?

Tophan (geheimnisvoll). Alles! Die Geister haben heute mittags auf der Spitze des Geisterscheckels folgendes beschlossen: Sie werden sich an dem Bauern durch die Erfüllung seines frechen Schwurs rächen; er hat das Mädchen aus dem Hause gejagt, doch die Nacht hat sie in Schutz genommen und sie in die Arme der Zufriedenheit

geführt. Den Fischer hat der Magier Ajaxerle über sich, der bestellte auf heute abend eine geflügelte Wurst, damit wird er den Fischer und die beiden Weiber aus ihrer Wohnung abholen, und alle vier werden nach dem Scheckel fliegen, wo die Geister ihrer harren und Hymen sie um Mitternacht verbinden wird. Dies alles habe ich durch den Kammerdiener der Fee Antimonia erfahren.

Neid. Das ist ein schändlicher Plan, so wahr ich Neid heiße und ein rechtschaffener Mann bin.

Tophan. Doch der Magier muß dem Fischer noch nichts davon entdeckt haben. Der Tag ist vorüber, und er sitzt noch vor seiner Hütte und verzweifelt.

Haß. Ha! Nun ist's gewonnen. Hurtig, lege dich auf die Lauer und suche den Magier abzuhalten.

Neid. Du hast reichen Lohn verdient. Hier hast du zwei Vipern für deine Nachricht.

Tophan. Ich küss' die abgezehrte Hand dafür. (Küßt ihm die Hand, dann im Abgehen für sich.) Vergiften könnt' ich ihn damit! (Geht ab.)

Haß (fährt aus einem kurzen Nachdenken empor). Triumph! Fertig ist der Plan. Seine Liebe ist zu heftig, er muß durch List in meine Hand fallen, sonst vermag ich nichts über ihn. (Schwingt seine Fackel.) Erscheine, Zauberhain! (Donnerschlag. Der Haß deutet in die Kulisse.) Was siehst du dort?

Neid. Einen herrlichen Garten mitten im See, mit einem Lusthause und einer Kegelbahn.

Haß. Den lass' ich oft erscheinen in der Welt, er ist ein Geschenk des bösen Dämons, dem wir beide dienen. — In dem Lusthause dieses Gartens wird ein Brillantring, der unermessene Reichtümer gewährt, von neun bösen Geistern bewacht, ihre Büsten aber sind als Kegel aufgestellt. Wer diese neun Kegel trifft, stürzt dadurch die neun Geister und gewinnt den Ring, den ihm keine Zaubergewalt entreißen darf. Doch trifft er weniger als neun, stürzt er tot zur Erde nieder. Wenn er aber diesen

Ring neun Tage besitzt, so erfüllen ihn die Geister mit dem höchsten Menschenhaß, und er ruhet nicht, bis er sich und Tausende zugrunde richtet. Nur wenn er ihn vor dieser Zeit freiwillig von sich wirft, ist er gerettet, doch Macht und Reichtum ziehen als Nebel fort. — Nun höre meinen Plan! Lacrimosens Tochter muß bis morgen um Mitternacht mit diesem armen Fischer vermählt sein, sonst bleibt ihre Mutter auf ewig verbannt. Wir locken also den Fischer nach der Kegelbahn; fehlt er die Kegel, ist er verloren und Lacrimosa mit ihm; trifft er sie, ist er von dem Augenblick an, als er meinen Ring am Finger trägt, ein reicher Mann und kein armer mehr, selbst die Geister haben ihre Gewalt über ihn verloren, und dann werde ich schon Mittel anwenden, daß er entweder im Besitz seines Reichtums sich mit ihr vermählt oder die Vermählung zu verhindern suchen. In beiden Fällen ist Lacrimosa gestürzt.

Neid (fällt ihm um den Hals). Bruder, ich beneide dich um diesen Plan! Das ist der einzige Dank, den ich dir dafür geben kann.

Haß. So komm, du ohnmächtiges Ungeheuer, ich will dich mit der Rache vermählen! Du bist ein seltner Bräutigam, dich führt der Haß ins Brautgemach. (Beide Arm in Arm ab.)

Zwölfter Auftritt

Der Zaubergarten.

Im Hintergrunde ein großes Lusthaus. Quer über die Bühne eine ideale Kegelbahn mit Gold verziert. Neun kleine ausgeschnittene Büsten von Geistern sieht man statt der Kegel stehen, den Kopf der Büste ziert ein Helm, auf welchem, wie bei den Geistern, eine verhältnismäßig kleine Flamme brennt. Der mittelste Kegel hat eine kleine Krone auf dem Helm. Eine goldene Kugel. Der Stand für die Schieber überall pompös und eine Art Rosenlaube. An beiden Seiten des Theaters stehen weiße Denksteine mit schwarzen Inschriften: „Anton Prei, traf nur drei.“ — „Gottlieb Pracht, alle acht.“ — „Philipp Thier, schob nur vier.“ — „Michael Koch, ein Loch.“

Rigowitz. Ein schlechteres Brot kann es schon nimmer geben als einen Genius, der als Buchhalter bei einer Kegelstatt angestellt ist. Das Passen! — und es kommt niemand. Da werden die Leut' Narren sein und werden bei der Lotterie das Leben einsetzen; es ist oft um zehn Gulden schad'. Keiner hat's noch getroffen, so viele schon geschoben haben. Um den letzten war mir gar leid; das war ein Tischlergesell, der hat mir vorher seine letzten zwei Gulden geschenkt, hat sich angestellt, schiebt ein Loch, pums! — gar war's! Da steht er aufgeschrieben: „Michael Koch, ein Loch." — Sapperment, dort kommt einer, und unser Paperl, der die Leut' herlockt, voraus. Wer muß denn der sein? (Zieht sich zurück.)

Dreizehnter Auftritt

Voriger. Papagei. Karl.

Papagei (fliegt vor Karl und schreit). Bist schon da? Bist schon da? (Fliegt ab.)

Karl. So warte doch, kleiner Spitzbube! Ist schon fort! Sonderbares Tier! Kommt zu meiner Hütte geflogen, verspricht mir Lottchens Hand, lockt mich hierher und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. Wo bin ich denn? Ist vielleicht hier ein Schatz vergraben?

Rigowitz (tritt vor). Nun, wenn der Herr was g'spannt! Wer auf der Budel alle Neun scheibt, wird ein wilder Millionär.

Karl. Ein Millionär? Himmel, da kann ich mein Lottchen heiraten! Her mit der Kugel!

Rigowitz. Nur langsam! Nicht so geschwind! Gib mir der Herr zuerst meinen Neunegulden.

Karl. Wenn ich gekegelt habe, Freund.

Rigowitz. Nichts, da ist der Herr schon lange hin; da krieg' ich nichts mehr.

Karl. Was?

Nigowitz. Freilich. Da muß man ja nicht so gäh sein. Da les' der Herr zuerst.

Karl (liest). „Wem der große Wurf gelungen,
Hier zu treffen alle Neun,
Hat den Zauberring errungen,
Tritt zum Saal des Reichtums ein.
Doch der Freche, dem's mißlungen,
Daß das Glück er neunfach zwingt,
Wird von einem Reif umschlungen,
Den der Tod ums Leben schlingt."

Nigowitz. Das heißt: der Herr ist hin. — Also will der Herr oder nicht?

Karl. Was liegt mir an dem Leben, wenn ich mein Lottchen nicht habe. Ich habe ja auf jedem Kirchtag die Neune getroffen. Her mit der Kugel!

Nigowitz. Schreib sich der Herr ein.

Karl (schreibt sich schnell in das Buch ein). So! Und nun, Brillant, du sollst ihr Brautring sein.

(Er stellt sich zum Schieben und Nigowitz zu den Kegeln. Die Kurtine geht auf, man sieht einen Wolkensaal. Neun Geister stehen auf einer Stiege mit sehr breiten Stufen; sie sind mit Pfeilen bewaffnet und das Haupt deckt ein Helm mit einer Flamme. Auf einem Postament steht das Wort „Zauberring" geschrieben, dieses bewachen sie und drohen auf Karl. Auf jeder Seite stehen vier, der Kegelkönig auf dem Postament.)

Chor. Laß ab! Laß ab!
Die Kugel rollt ins Grab.
Laß ab!

Karl. Lottchen heißt die Schnur! *) Mein muß sie sein!
(Er schiebt hinaus, die Kegel fallen um.)

Nigowitz (schreit aus vollem Halse). Alle Neun!

(Heftiger Donnerschlag. Bahn und Kegel verschwinden. Zwei Blitze fahren auf die Geister, welche von den Stufen stürzen, Weh! rufen und in dieser Gruppe bleiben. Die Denksteine verwandeln sich in goldene Vasen mit Blumen. Hinter dem Postament steigt ein ungeheurer blauer Adler auf mit goldgesäumtem Gefieder,

*) Der Einsatz.

welcher den Ring im Schnabel hält und jetzt auf dem Postament sitzt. Karl steigt die Stufen hinan, nimmt ihm den Ring aus dem Schnabel und ruft: „Mein ist der Ring!" Der Adler breitet die Flügel aus, welche halb so breit wie das ganze Theater sind, schwingt sich über Karl auf und reißt einen idealen Thron in seinen Krallen mit, dessen Breite sich nach der Breite der Stiege richtet. Karl sitzt auf dem Postament, welches sich jetzt in den Thronstuhl verwandelt; Genien erscheinen mit Blumentöpfen; andere bringen einen kostbar gestickten Mantel, hängen ihn Karl um und bilden mit noch anderen, die ihm ein reich mit Schmuck und Federn geziertes Barett über das Haupt halten, ein Huldigungstableau. Alles huldigt ihm, und so fällt langsam der Vorhang.)

Dritter Aufzug

Erster Auftritt

Das Äußere eines herrlichen Palastes

aus hellrotem Marmor und mit goldverzierten Säulen. Auf der linken Seite eine Treppe, die zum Portal führt, an jeder Seite eine Sphinx. Der Hof, welchen die Bühne vorstellt, ist mit Blumen geziert und scheint von einem Gitter eingeschlossen zu sein, wozu ein prächtiges Gittertor an der Kulisse den Eingang bildet. Die Geister des Hasses sind teils in roten Livreen gegenwärtig, teils sieht man sie als Furien gerade den Bau des Palastes beenden. Die Musik drückt vor dem Aufziehen der Kurtine das Hämmern und Schlagen der Arbeiter aus. Beim Aufziehen hört man den Schluß des Chores, welcher vor demselben schon hörbar war.

Chor. Jubelt hoch, des Hasses Geister!
Freue dich, erhab'ner Meister!
(Nach dem Aufziehen der Kurtine.)
Fertig ist der Bau!

Zweiter Auftritt

Der Haß. Tophan. Geister.

Haß (modern schwarz gekleidet. Federhut, rotes Haar und Backenbart. Er tritt rasch ein). Bravo! Das heiße ich Temperament des Hasses! In einer Nacht haben meine Geister dieses Werk vollendet, und ehe noch um den Preis der höheren Röte der Abendstrahl mit den blutigen Streifen

dieses Marmors ringt, kann er einziehen in dies glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche Neptuns die floßbewachsenen Bewohner stiehlt. Was ist sonst vorgefallen? Habt ihr den Magier nicht gesehen?

Tophan. Nein, keinen der verhaßten Brut.

Haß. Merkt es euch. Ich stelle seinen Haushofmeister vor. Was glaubst du wohl, Tophan, wird uns der Streich gelingen?

Tophan. Die Hölle geb's! Wie benimmt er sich?

Haß. Sonderbar. Als er gestern abend des Ringes Eigentümer wurde, befahl er den Furien, schnell diesen Palast zu erbauen, um seine Braut heute im Triumphe einzuführen. Wir anderen Geister aber mußten am frühesten Morgen mit ihm nach der Stadt, wo er mittags in einer glänzenden Karosse, mit sechs Rappen bespannt, nach dem Hause des stolzen Bauern fuhr und um das Mädchen werben wollte; doch als man ihm berichtete, das Bauernvolk wäre samt dem Hause verschwunden, sah er lange starr auf einen Fleck — doch wie vom Blitz begeistert fuhr er plötzlich freudig auf und befahl uns, schnell zurückzureisen. Auf halbem Wege schickte er mich voraus, um hier doch alles zur Vermählung zu bereiten, und kraft des Ringes muß ich seine Befehle erfüllen. Er scheint verwirrt zu sein, gleichviel! Daß er den Ring indessen nicht vom Finger zieht, verhüten die neun Geister als sein Gefolge, und hier will ich's verhüten, bis die Nacht erscheint und der Streich gelungen ist. Jetzt an die Arbeit! Gehorcht ihm, Antipoden der Liebe, denn auch der Haß gehorcht zum Schein, um desto sicherer zu verderben.

(Alle gehen ab.)

Dritter Auftritt

Amor. Die Zufriedenheit und Lottchen.

(Die beiden letzteren sind als Bauernmädchen modest gekleidet. Alle drei schleichen herein.)

Amor. Wir sind am Ziele. Nur seid vorsichtig und verlaßt euch auf Amor und die Geister.

Zufriedenheit. Ich sehe den Magier auch hier nicht.

Amor. Er muß hier sein. Ich will ihn suchen, vielleicht hat ihn sein Mut hinter eine Hecke getrieben. (Geht ab.)

Lottchen. Himmel, wie soll das enden? Gestern abend versprachst du mir, daß mein Karl an des schwäbischen Kaufmanns Hand mich zur Vermählung holen würde. Den ganzen Abend und die ganze Nacht warten wir vergebens: erst heute mittag kommt der kleine Knabe geflogen, bringt dir einen Brief, und ohne ein Wort zu sagen, verkleidest du dich und ziehst an der Hand des Knaben mit mir bis hierher. Ich kenne die Gegend, doch stand hier seine Fischerhütte und kein Palast. Was ist aus ihm geworden? Wo ist er?

Zufriedenheit. Behutsam! Sei nur ruhig; ich will dir den Brief lesen, den die Geister mir durch Amor gesendet haben. (Liest.) „Hochzuverehrendes Wesen! Beneidenswerte Zufriedenheit! In größter Eile berichten wir Ihnen: der Magier Ajaxerle hat durch Unvorsichtigkeit unsern Plan vernichtet, indem er die Zeit versäumte, Sie und den Fischer abzuholen. Wir müssen nun zu einem neuen schreiten. Der Fischer befindet sich in der Gewalt des Hasses, der seine Hütte in einen Palast umzauberte. Reisen Sie daher schnell in Verkleidung an Amors Hand nach seiner neuen Wohnung. Vor dem Hause wird der Magier Sie erwarten und ihnen alles aufklären. Den Fischer werden wir sogleich nach Hause expedieren. Wir Geister dürfen uns dem Haß nicht nähern, sonst entzweit er uns, und wir kommen nicht zum Zweck; darum halten wir uns verborgen und verlassen uns ganz auf Ihre

Klugheit, denn nur die Zufriedenheit kann's mit dem Haß aufnehmen. Bis Mitternacht muß die Sache beendet sein. Mit ausgezeichneter Achtung und namenloser Verwirrung, Dero ergebenster Geisterverein auf dem Scheckel." Jawohl, Verwirrung! Arme Lacrimosa! Warum besitze ich keine Zauberkräfte! Wenn ich nur Karl sprechen könnte, dann würde ich mich schon in die Sache finden.

Vierter Auftritt

Vorige. Tophan.

Zufriedenheit. Pst! Freund! Ist der Herr des Hauses nicht zu sprechen?

Tophan (trotzig). Nein! Er kommt erst heute abend an. Er holt seine künftige Frau; es ist schon alles zur Vermählung bereitet.

Lottchen. Himmel!

Zufriedenheit. So führ' uns zu dem Hausinspektor.

Lottchen. Ach ja, wenn du deinen Herrn liebst, so —

Tophan (wild). Schweigt! Ich liebe niemand, ich kann mich selbst nicht leiden. Mein Handwerk ist der Haß.

Zufriedenheit. So melde uns aus Haß.

Tophan. Das will ich tun. Aus Mißgunst meld' ich euch an, aus Liebe nicht. (Ärgerlich.) Wenn es nur keine Frauenzimmer auf der Welt gäbe! (Ab.)

Lottchen. Er hat mich vergessen und liebt vielleicht jetzt eine Königstochter.

Zufriedenheit. Nur ruhig, daß man uns nicht erkennt.

Fünfter Auftritt

Vorige. Der Haß. Tophan. Diener.

Haß. Wo sind die Mädchen?

Tophan. Hier! Sie scheinen mir verdächtig.

Haß. Was wollt ihr?

Lottchen (ängstlich). Ach! (Zur Zufriedenheit.) Was wollen wir denn?

Zufriedenheit. Euer Gnaden verzeihen, wir sind zwei arme Verwandte des Herrn vom Hause, die zu ihm gereist sind, ohne von seinem Reichtum noch unterrichtet zu sein. Unser Bruder ist im nächsten Dorfe zurückgeblieben und wird gleich nachkommen.

Haß. Das ist Betrug. Ergreift sie schnell!

Lottchen. O Himmel, wer beschützt uns jetzt?

Amor (springt aus dem Blumengebüsch und tupft schnell den Haß mit seinem Pfeile ans Herz; schalkhaft). Still, still! Ich hab' ihn schon verletzt. (Läuft ab.)

Haß (zu den Dienern). Haltet! Ich war zu rasch! Hm! Ein hübsches Mädchen! (Kneipt sie in die Wange.) Ich vergesse beinahe, daß ich der Haß bin. Nun, womit kann ich euch dienen?

Zufriedenheit. Wenn Sie uns nur ein kleines Plätzchen gönnen wollten, um dort die Ankunft des Herrn abzuwarten.

Lottchen. Wir bitten recht schön.

Haß. Nein! Zum Fortjagen sind sie zu hübsch und zum Betrug zu unschuldsvoll. (Zu den Dienern.) Zeigt ihnen das Domestikengebäude, dort können sie ihn erwarten. Wo kommt ihr her?

Zufriedenheit. Aus dem Salzburgischen.

Haß. Wirklich? Glückliches Salzburg! Ein zweites Sachsen, wo die hübschen Mädchen wachsen. (Für sich.) Das ist ein Kapitalmädchen. — Wenn ich nur der Haß nicht wäre — das ist doch fatal! Die könnte mich glücklich machen; denn wenn sie mich alle Tage mit ihren Augen nur hundertmal anblickt, so hab' ich die Woche hindurch siebenhundert schöne Augenblicke. (Nachdenkend.) Das ist doch fatal, daß ich der Haß bin, jetzt wäre ich viel lieber ein Salzburger. Adieu, schöne Salzburgerin! (Geht ab und wirft ihr im Abgehen Küsse zu.)

Zufriedenheit (macht ihm einen Knicks nach). Adieu, schöner

Salzburger! Vielleicht gelingt es uns, dir die Suppe zu versalzen. (Zu Lottchen.) Komm! (Geht mit ihr in das Nebengebäude ab.)

(Die Bühne ist leer.)

Sechster Auftritt

Ajazerle im Zauberhabit.

Er sieht zum Gitter herein, tritt dann vorsichtig ein und sieht sich ebenso überall um, schleicht dann auf den Zehen bis zur Stiege des Palastes, und plötzlich hört man Halt! Wer da? rufen. Er sieht in die Kulisse, erschrickt, schreit: „Gut Freund!" und springt, mehrere Stufen zusammen nehmend, über die Stiege in den Palast. Nachdem er drinnen ist, springt gleich eine Furie mit einer Keule, die ihn bemerkt hat, in großer Eile ihm nach, auf die nämliche Weise wie Ajazerle, über die Stiege und in das Tor ab.

Siebenter Auftritt

(Man hört in der Kulisse Wurzels Stimme.)

Wurzel. Ein Aschen! Ein Aschen! (Wurzel tritt ein als Aschenmann mit einer Butte auf dem Rücken und einer Aschenkrücke in der Hand.) Ein Aschen! — Au weh! (Stützt sich auf die Krücke.) Was bin ich für ein miserabler Mensch! Ein Aschen! Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein Aschen! Hört denn kein Mensch? Die Köchin hat gewiß einen Amanten bei ihr, weil sie nicht hört. (Schreit aus vollem Halse.) Ein Aschen!

Achter Auftritt

Die Zufriedenheit und **Wurzel.**

Zufriedenheit. Wer lärmt denn so entsetzlich?

Wurzel. Der Aschenmann ist da, Euer Gnaden, Fräulein Köchin. Sie werden noch nicht die Ehre haben, mich zu kennen? Ich bin ein neuer, der alte ist g'storben, ich hab' es erst heut übernommen. Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' noch keine Visitkarten herumg'schickt. Ich heiß' Fortunatus Wurzel.

Zufriedenheit. Er ist der einst so fröhliche Bauer? Ich hätte ihn nicht erkannt.

Wurzel. Ich weiß, wenn man so ausschaut, kennen einem die Weibsbilder nicht mehr.

Zufriedenheit (für sich). Nun, den haben die Geister schön zugerichtet. (Laut.) Du armer Narr!

Wurzel Ja, wohl bin ich arm, und ein Narr bin ich auch g'wesen! Ja, meine liebe Jungfer Köchin, ich hab' schön abkocht. Mit mir ist's vorbei.

Zufriedenheit. Wie alt bist du denn?

Wurzel. Ich hätt' sollen die Vierziger kriegen, aber die Zeit hat sich vergriffen und hat mir einen Hunderter aufg'messen, und den halt der Zehnte nicht aus. Die Zeit ist ein wahrer Korporal, der mit die Jahr' zuschlagt. Im Anfang hat s' ein Rüterl von lauter Maiblümerln, da gibt sie einem alle Jahr so einen leichten Tupfer, das g'freut einen, da springt man wie ein Füllerl. Hernach kommt s' mit einem Besen von lauter Rosen, da sind schon Dornen dabei, nach und nach schlagen sich die Rosen weg, ist der Haslinger da. Endlich kommt s' mit einem Wiesbaum daher, laßt ihn nur umfallen, aus ist's. Aber es g'schieht mir recht, warum bin ich kein Bauer blieben! Dem Fischer da drinnen wird's akkurat so gehn.

Zufriedenheit. Kennst du den Fischer?

Wurzel. Freilich. Er hätt' ja mein Schwiegersohn werden sollen. Wenn ich ihm s' nur geben hätt'! Vieltausendmal hat's mich schon gereut.

Zufriedenheit (für sich). Er dauert mich. (Laut.) Ist dir diese Äußerung ernst?

Wurzel. Oh, meine liebe Jungfer Köchin, wenn Sie meine verwurlte G'schicht' wüßten, so würden Sie nicht so dumm fragen.

Zufriedenheit. Ich weiß deine Geschichte, ich habe sie in dem Buche des Schicksals gelesen.

Wurzel. Sind Sie auch eine solchene, die statt dem Kochen lest?

Zufriedenheit. Bereust du, was du getan hast?

Wurzel. Von ganzem Herzen.

Zufriedenheit. Beneidest du den Fischer um sein Glück?

Wurzel. Um kein Schloß nicht! Den wird's reuen, das ganze Dorf redt davon. Ich kenn' schon die Geister, die einem solche Häuser schenken. Heut nacht haben sie es ihm aufbaut von Diamanten und roten Ruben, glaub' ich. Wie sie ihn erwischt haben, weiß ich noch nicht.

Zufriedenheit. Würdest du ihm jetzt deine Ziehtochter geben?

Wurzel. Um keinen Preis. Erstens, weil ich sie nicht hab', zweitens, weil sie mit dem Reichtum eine unglückliche Person würd'.

Zufriedenheit. Wenn er aber wieder würde, wie er war?

Wurzel. Nachher soll er sie haben, aber suchen muß er sie zuerst, denn die ist weit — weit, vielleicht gar in der chinesischen Schweiz.

Zufriedenheit. Er wird sie finden, und ist er ihrer Liebe würdig, so seid ihr alle gerettet, und auch du wirst wieder glücklich werden.

Wurzel. Wär' das möglich? Ausg'standen hätt' ich mir schon g'nung. Aber was können Sie wissen? Reden wir von etwas G'scheitem. Haben S' kein Aschen?

Zufriedenheit. Ich wollte, ich könnte schon die Asche dieses Schlosses in deinen Kübel leeren.

Wurzel. Oh, meine liebe Mamsell Köchin, das war eine schöne Gegend, ein jedes Stammerl kenn' ich davon; der einzige Baum da draußen ist stehnblieben. Da ist die Fischerhütten g'standen, da ist just ein Rosenberg darüber gezaubert; der Gipfel ist grad so hoch, wie das Dach von der Hütten war.

Zufriedenheit. Gut, auf die Spitze dieses Hügels setze dich und erwarte meinen Wink. Siehst du die Sonne untersinken, und ich habe dich doch nicht gerufen, so sieh es als ein Zeichen an, daß dein und anderer Glück mit ihr hinuntersinkt; doch wirst du sie in unsrer Mitte schauen, so geht dir eine neue Sonne auf, dafür bürge ich dir mit meinem Wort.

Wurzel. O du mein Himmel, was reden Sie für eine schöne Sprach', als wie ein verkleid'ter Professor. Gelten's, Sie sind keine Köchin?

Zufriedenheit (lächelnd). Nein, das bin ich nicht.

Wurzel. Was sind Sie denn?

Zufriedenheit. Das wirst du erfahren. Jetzt befolge, was ich dir befahl.

Wurzel. Ja, ich will's gern tun. Aber wenn ich etwa ein paar Monat' oben sitzen muß, bis Sie mich rufen, so bringt mich der Hunger um. Haben Sie denn gar nichts für meinen aschengrauen Magen?

Zufriedenheit (lächelt). Nun, so warte. (Geht in die Tür ab.)

Wurzel. Das ist eine gute Person. So eine Köchin ist eine Perl', eine wahre Perl', das heißt, wenn s' sauber ist. Wenn ein Herr so eine Köchin hätt', wär' es manchem lieber als der g'schickteste Koch.

Zufriedenheit (kommt zurück und bringt eine Linzer Torte und eine Flasche Wein). So, mein Alter! Labe dich. (Hält ihm die Torte hin.)

Wurzel. Werfen S' die Torten nur in die Butten hinein.

Zufriedenheit. Sie ist ja voll Asche.

Wurzel. Das macht nichts, das ist gut für die Brust. Den Wein schütten wir vorn hinein. So! Ich dank'.

Zufriedenheit. Nun lebe wohl! Tröste dich und hoffe. (Sie geht in den Palast, nicht in das Nebengebäude, ab.)

Wurzel. Ich hab' die Ehr' zu sehn. Wenn sie nur nicht auf mich vergißt, daß ich etwa aufs Jahr um die Zeit noch oben sitz'. Wegen meiner! Ich bleib' halt oben sitzen, schau' hinunter auf die Leut', und wenn ich was Dalketes seh', so schrei' ich: Ein Aschen!

Arie.

So mancher steigt herum,
Der Hochmut bringt ihn um,
Tragt einen schönen Rock,
Ist dumm als wie ein Stock:

Vom Stolz ganz aufgebläht,
O Freundchen, das ist öd!
Wie lang steht's denn noch an,
Bist auch ein Aschenmann.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Ein Madel kommt daher
Von Brüßler Spitzen schwer,
Ich frag' gleich, wer sie wär'? —
Die Köchin vom Traiteur!
Packst mit der Schönheit ein,
Gehst gleich in d' Kuchel h'nein!
Ist denn die Welt verkehrt?
Die Köchin g'hört zum Herd.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Doch vieles in der Welt,
Ich mein' nicht etwa 's Geld,
Ist doch der Mühe wert,
Daß man es hoch verehrt.
Vor alle brave Leut',
Vor Lieb' und Dankbarkeit,
Vor treuer Madeln Glut,
Da zieh' ich meinen Hut!
Kein Aschen! Kein Aschen!
(Nimmt den Hut ab.)

Ein Stutzer spricht ganz schwach:
Mir lauft ein' jede nach,
Ich weiß, daß alle Frau'n
Nach mir allein nur schaun.
Geh, bild' dir das nit ein,
Es könnt' ja gar nicht sein,
Liebt' alles einen Mann:
Was blieb den andern dann?
Ein Aschen! Ein Aschen!

Nicht jeder, der es scheint,
Ist auch ein guter Freund,
Es gibt oft weit und breit
Entsetzlich falsche Leut',
Wenn einer so aus List
Recht freundschaftlich ein' küßt,
Da schau' ich nur so hin
Und denk' in meinem Sinn:
Ein Aschen! Ein Aschen!

(Nach dem Hervorrufen.)

Wie groß ist doch mein Glück
In meinem Mißgeschick!
Bin nur ein Aschenmann
Und jeder nimmt sich an!
Sie sind es noch nicht müd
Das alte Aschenlied,
Drum schwing' ich meinen Hut
Und sing' mit frohem Mut:
Kein Aschen! Kein Aschen!

(Bei erneutem Hervorrufen.)

Mich macht kein Beifall müd,
Ich wiederhol' mein Lied,
Wenn ich damit gefall',
Wohl siebzehnhundertmal:
Ich sing' die ganze Nacht,
Wenn's Ihnen Freude macht,
Und bricht der Morgen an,
Kräh' ich noch statt 'n Hahn:
Ein Aschen! Ein Aschen!

O überglücklich Los!
Der Beifall ist so groß,
Wir kommen vor Applaus
Vor zwölf Uhr nicht nach Haus;

Da heißt's dann: Ach herrje,
So spät erst das Souper,
Geh Lennerl, richt' doch an,
Der dumme Aschenmann!
Ein Aschen! Ein Aschen!

Ich singe fleißig drauf,
Sie nehmen's gütig auf,
Es klatscht das ganze Haus,
Da kommt der Dalk heraus.
Es ist mir d' größte Ehr',
Allein ich weiß nichts mehr,
Das ist der schönste Spaß,
Wenn man dasteht und nichts waß.
Ein Aschen! Ein Aschen!

Neunter Auftritt

Zimmer im Palast

mit grellroten Tapeten. Mitten das Sinnbild des Hasses in Lebensgröße. In der Ecke ein weißer schöner irdener Ofen, oben mit einer Vase. An der ersten Kulisse ein Fenster. Zwei Seitentüren mit Vorhang. Auf der andern Seite ein großer Alkoven mit einem Vorhang.

Die Zufriedenheit. Ajaxerle.

Die Zufriedenheit (tritt zur Seite ein). Der Abend kommt und er noch nicht. Wäre ich nicht Zufriedenheit selbst, ich würde ihr schon nicht mehr angehören. Wo nur der unglückselige Magier weilt?

Ajaxerle (öffnet ein Türchen im Ofen und sieht mit dem Kopfe heraus.) Pst! — Verzeihe Sie, sind Sie die Zufriedenheit?

Zufriedenheit. Ja, mein Herr!

Ajaxerle. Warte Sie, ich komm' gleich. Frisele sauf, Öfele tu' dich g'schwind auf! (Donnerschlag, der Ofen teilt sich in der Mitte auseinander, so zwar, daß das rußige Innere des ganzen Ofens sichtbar wird. Der Herd bleibt aber in der Mitte stehen, auf welchem Ajaxerle auf einem eisernen Dreifuß sitzt und

das kleine Zauberbüchlein und den Stab in der Hand hält.) Nun, dem Himmel sei Dank, daß wir uns einmal sehe. Ich sitze schon über eine halbe Stunde da im Ofe und tu' auf Sie passe.

Zufriedenheit. Endlich einmal! Sie sind doch —

Ajaxerle. Freilich, ja, ich bin der Magier Ajaxerle und muß Ihnen Nachricht bringe.

Zufriedenheit. Sprechen Sie schnell.

Ajaxerle. Ein schönes Kompliment von die Geister, und der Fischer Karl hat von dem Spitzbuben, dem Haß, einen Ring bekommen, der ihn so reich macht, und Sie solle alles aufbiete, daß er ihn wegwerfe tut. Und dann solle Sie die zwei Leut' gleich herunten vermähle, sonst ist alles verlore. Sein Reichtum tut nur so lange dauern, als er den Ring am Finger hat. Kurz, wenn Sie die Geister brauche sollten, so möchte Sie da die Schnur Perle voneinanderreiße, da sind zwölf Geister angefädelt, die werden alles vollbringe. Die anderen stehen auch schon auf der Paß. (Gibt ihr eine Schnur Perlen.)

Zufriedenheit. Aber warum haben Sie uns denn nicht abgeholt?

Ajaxerle. Weil ich mich verschlafe hab'. Ich hab' mich über den Bauern so verzürnt, daß mir völlig übel war, und da bin ich nach dem hohen Berg, nach dem Geisterscheckle, und hab' mit die Geister erst den Plan abgemacht, bin wieder fortg'loffe und hab' ein Würstle bestellt, und dann hab' ich aus Müdigkeit mich auf ein paar Minute niederg'legt und bin erst heut in der Früh munter geworde, und derweile hat der Haß den Fischer abg'fange, und wie ich daherkomme bin, hab' ich den Palast g'sehe, und er war mit dem Haß nach der Stadt g'fahre. Da bin ich gleich zu die Geister hinaufg'sprunge und hab' ihnen alles erzählt, da habe sie mich brav ausgemacht, habe Ihnen den Amor geschickt, und mich habe sie mit einem kleinen Scheckle über den großen heruntergepeitscht,

daß ich da auf Ihnen warte soll. Sie haben zwar anfangs durchaus einen andern schicke wolle, aber ich hab' mir's nicht nehme lasse, ich muß mein Bäsle rette.

Zufriedenheit. Und wie kommen Sie denn dort hinein? (Auf den Ofen deutend.)

Ajaxerle. Wie ich da über die Stiege herauf bin, ist mir einer mit einem Prügel nachgelaufe, und da bin ich geschwinde in den Ofen hineingeschlupft und bin nimmer heraus. Ich hab' mir gedacht, Sie müssen schon zufälligerweis' heraufkomme.

Zufriedenheit. Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Ajaxerle. Ja, da wär' ich drin steckebliebe. Ich werd' mich doch wegen Ihnen nit schlage lasse?

Zufriedenheit. Wissen Sie ihn denn nicht zu finden? Es ist die höchste Zeit.

Ajaxerle. Er muß gleich komme. Der Bustorius ist ihm schon nach in die Stadt, der wird ihn schon herprügle.

(Lärmen von außen: „Er kommt! Vivat! Der gnädige Herr!")

Zufriedenheit. Er kommt! Machen Sie, daß Sie fortkommen, und die Geister sollen in der Nähe sein.

Ajaxerle. Ja, wie komm' ich denn hinaus? Die Kerls passen ja auf mich!

Zufriedenheit. So machen Sie sich unsichtbar.

Ajaxerle. Das kann ich ja nicht. Ich bin nur ein Magier, ich bin ja kein Geist. Ich muß mich ja in etwas verwandle.

Zufriedenheit. Nun, so verwandeln Sie sich, aber nur geschwind.

Ajaxerle. Ja, das geht nicht so geschwind, ich lern' ja die Zauberei erst drei Jahr', ich bin ja noch nicht freigesproche. Ich muß erst nachdenke. — Wissen Sie was? Ich gehe wieder hinein (deutet auf den Ofen) und verwandle mich drinnen in ein Ofenruß. In einer halben Stund' kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. So!

Jetzt lebe Sie wohl. (Steigt in den Ofen, welcher sich wieder schließt.)

Zufriedenheit. Endlich ist er fort! (Man hört von außen Böller abfeuern und Vivatgeschrei.)

Zehnter Auftritt

Lottchen. Die Zufriedenheit.

Lottchen (stürzt durch die Mitte herein). Er kommt! Er kommt! (Sie öffnet hastig das Fenster.) Er ist es! Er ist allein! (Sie streckt die Arme nach ihm aus.) Ach, Karl!

Zufriedenheit (zieht sie schnell vom Fenster zurück). Du verderbst alles! Folge mir. (Zieht sie schnell in den Alkoven und läßt den Vorhang vor.)

Elfter Auftritt

Karl. Der Haß zur Mitte herein.

Haß. Es ist alles besorgt!

Karl (in sehr schönen Reisekleidern). Schweig, sag' ich dir! Wer waren die Mädchen, welche hier am Fenster standen? Warum sind sie entflohen? Sprich!

Haß. Sie haben sich für Höchstdero Verwandten ausgegeben.

Karl. Du lügst! Suche sie, ich will sie sehen. (Für sich.) Mir sagt mein Herz, sie ist's!

Haß (für sich). Sollten mich die Weiber doch betrogen haben? (Laut.) Ich werde die Bedienten rufen.

Karl. Nein, du selbst und schnell.

Haß. Ja, ja! Nur erlauben mir Ihro Gnaden vorher, Sie noch einmal zu warnen, diesen Ring ja nicht abzulegen, wenn Sie nicht mit ihm Ihre Geliebte und Ihren Reichtum auf immer verlieren wollen.

Karl. Besorge es nicht. Er macht mich klug. Doch um die Mädchen fort, und komme nicht ohne sie zurück, das rate ich dir!

Haß. Ich bringe sie. — Nun wartet, ihr verdammten Weiber! (Geht durch die Seitentür ab.)

Karl (allein). Nein, die Erscheinung hat mich nicht getäuscht. Als ich verzweiflungsvoll den leeren Platz betrachtete, wo gestern Wurzels Haus noch stand, da füllte sich die Luft mit Dampf, und aus einer Rauchwolke von echtem Knaster trat, meinen Dienern unsichtbar, ein Geist in ungarischer Kleidung, der mir befahl, ich möchte schnell nach Hause reisen, wo mein Lottchen mich erwartet, um heute noch mein Weib zu werden; und er hat wahr gesprochen, ich habe sie erkannt, es ist mein Lottchen!

Zwölfter Auftritt

Vorige. Lottchen, Zufriedenheit treten aus dem Alkoven.

Zufriedenheit. Ja, sie ist es.

Karl. Lottchen! (Will ihr in die Arme stürzen.)

Lottchen. Karl! (Ebenso.)

Zufriedenheit (tritt zwischen beide). Haltet!

Karl. Was soll das?

Zufriedenheit. Karl, aus meinen Händen nur kannst du dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat sie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, und wenn du deinem Reichtum nicht entsagst, wirst du sie nicht erhalten.

Karl. Wie? Ich sollte wieder ein elender Fischer werden, da ich sie jetzt glücklich machen kann?

Zufriedenheit. Nie wird sie durch diesen Reichtum glücklich werden, denn ein böser Geist hat ihn geprägt.

Karl. Du lügst! Mit Gefahr meines Lebens habe ich ihn errungen. Du bist ein böser Geist, der mir mein Glück entreißen will! Fort! ich erkenne dich nicht.

Lottchen. Karl, sie meint es gut.

Karl. Glaube es nicht. Sie hat dich nur betört. Lottchen, wenn du mich liebst, so eilst du zur Vermählung.

Alles ist bereitet. Sieh mich zu deinen Füßen, ich habe jahrelang um dich gelitten. Kannst du mich verlassen?

Lottchen. Nein, nein, das kann ich nicht! Verzeihe mir, teure Freundin, aber mein Karl ist mir das Teuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufriedenheit. Du gehst in dein Unglück.

Lottchen. Sei es auch, es geschieht für ihn. (Sie will auf Karl zu.)

Zufriedenheit (die noch immer in der Mitte steht). Nun denn, Geister, sendet eure Macht! (Zerreißt die Perlenschnur.)

Dreizehnter Auftritt

Vorige. Unter einem Trommelwirbel kommt **Bustorius** aus der Versenkung mit einer Windbüchse.

Bustorius. Sukkurs ist da! Da hab' ich kleine Windbüchsen, sein zwölf Geister darinnen; wie ich losschieß', fahrt einer nach dem andern heraus. Du, Bastars, wirst parieren oder nicht? Was ist dir lieber, Geld oder Madel?

Karl. Ich will beides.

Bustorius. Ich glaub' gern! So Narren gäb's mehr. Nichts da, kannst nur eins haben.

Zufriedenheit (sanft). Karl, gib mir den Ring, den du am Finger trägst, und ich bürge dir für dein Glück.

Karl. Ha, Betrügerin! Jetzt hast du dich entlarvt! Ich will den Ring und sie. Du fängst mich nicht.

Bustorius. Das ist bockbaniger Kerl!

Karl. Laß sie los, oder ich rufe meine Geister.

Zufriedenheit. Du opferst ihr den Ring nicht?

Karl. Nein!

Zufriedenheit (faßt plötzlich einen Gedanken, entreißt Bustorius seinen Zauberstab und berührt damit Lottchens Herz). So nimm sie hin!

Karl. Komm, Lottchen!

Lottchen (will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich stehen und sieht ihn ernst an). Ich kann dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe dich nicht — ich hasse dich!

Karl. Wie? Sprichst du irre? Mich, deinen Karl? (Er schlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Brust.)

Lottchen (erblickt den Ring, stößt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht).

Zufriedenheit (fängt sie auf). Was ist das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Bediente kommen.)

Karl. Entreißt ihr das Mädchen und schützt mich vor der Macht dieser Zauberer.

Bustorius. Wie einer kommt her, schieß' ich ihm ein paar Geister vor den Schädel.

Karl. Lottchen, was ist dir geschehen? (Er naht sich ihr.)

Lottchen. Fort! Ich kann den Ring nicht sehen. (Sieht den Ring, schreit und sinkt in Ohnmacht.)

Bustorius. Nutzt dir nichts, sie liegt schon wieder da.

Karl. Weh mir! (Er will auf sie zu.) Sie ist bezaubert!

Zufriedenheit. Ja, ich habe sie bezaubert. Solange sie lebt, wird sie keinen lieben, der auch nur einen Edelstein besitzt, und beim Anblick eines jeden Brillanten wird sie ohnmächtig zu Boden stürzen. Wirf den Ring von dir, wenn du sie erhalten willst, oder ich entziehe sie auf immer deinen Augen.

Vierzehnter Auftritt

Vorige. Der Haß.

Haß. Was geht hier vor? Zurück von ihm, oder ich vernichte dich! Kennst du den Haß? (Schlägt sich auf die Brust.)

Zufriedenheit. Nein! Denn ich bin die Zufriedenheit.

Haß (erschrickt). Pardonnez, Mademoiselle! Je suis désarmé.

(Alle ihm Angehörigen ziehen sich demütig zurück.)

Zufriedenheit. Karl, du siehst unsere Macht! Zum letztenmal rufe ich dir zu: Wirf den Ring von dir, oder du siehst sie nie wieder! — Du zauderst? — Wohlan, lebe wohl!

(Sie steht mit Lottchen auf der Seitenversenkung. Aus dieser erhebt

sich eine schmale Wolke und geht mit ihnen ungefähr vier Schuh hoch in die Höhe, so daß Lottchen ohnmächtig kniet und die Zufriedenheit sie in den Armen hält.)

Karl (heftig). Halt ein! Und wenn die Welt am Finger glänzte, ohne sie gilt sie mir nichts. Fort mit ihm!

(Er wirft den Ring weg. Blitzstrahl. Die Furien entfliehen.)

Haß. Verwünschtes Weibervolk! (Versinkt.)

(Verwandlung in die Gegend der Fischerhütte.)

Fünfzehnter Auftritt

Karls Kleid fällt ab, er steht als Fischer da. **Wurzel** sitzt auf dem Rosenhügel, welcher bei der Verwandlung sich in die Fischerhütte umformte, so daß Wurzel auf dem Dache sitzt. Wenn **Lottchen** und die **Zufriedenheit** herab sind, verschwindet die Wolke.

Lottchen (erwacht). Karl, ich danke dir!

Karl. Lottchen, du bist mein!

Wurzel (der eingeschlafen war und durch den Donner erwachte, ruft). Ein Aschen!

Karl, Lottchen (sehen sich um). Wer ist das?

Zufriedenheit. Der bestrafte Fortunatus.

Wurzel. Ich segn' euch.

Zufriedenheit. Und Hymen soll euch verbinden. (Winkt.)

Hymen (kommt aus der Versenkung mit einem kleinen Opferaltar, tritt in ihre Mitte und spricht). Auf ewig!

Wurzel. Ein Aschen!

Bustorius. Feuer!

(Er schießt los. Donnerschlag. Alle Geister der Introduktion kommen auf Seitenwolken und aus der Erde schnell herbei. **Lacrimosa** sinkt in einem Wolkenwagen nieder, über dem **ein Genius** schwebt mit der Schrift: „Erlösung".)

Lacrimosa. Dank euch, meine Lieben, ich bin glücklich.

Bustorius. Ist gern g'schehen. Schaffen sie ein andersmal wieder.

Zufriedenheit. Dies ist deine Mutter. —

Lottchen (sinkt zu ihren Füßen).

Lacrimosa (hebt sie auf). An mein Herz!

Wurzel. Ein Aschen!

Lacrimosa (sieht ihn). Du hast gebüßt; sei, was du stets hättest bleiben sollen. (Winkt.)

Wurzel (verwandelt sich auf dem Dache in einen Bauern, springt herab). Hallo! Jetzt bin ich wieder in meinem Element! Meine Schönheit war im Versatzamt, jetzt haben sie s' ausg'löst.

Ajaxerle (mit ihm der kleine Satyr mit der schwarzen Tafel, worauf Wurzels Schwur steht. Ajaxerle nimmt ihm dieselbe aus der Hand und hält sie Wurzel vor). Der Schneckenhändler ist da; was du g'schworen hast, ist g'schehe. Jetzt sind wir wieder gute Freund'! Punktum! (Löscht den Schwur von der Tafel.)

Lacrimosa. Brillanten darf ich dir nicht zum Brautschatz geben; aber das schönste Fischergut mit ewig reichem Fang sei dein!

(Romantische Fischergegend an einem reizenden See. In der Ferne blaue Gebirge. Genien, als Fischer gekleidet, schiffen auf einem Kahn, werfen Netze aus und formieren ein Tableau.)

Lacrimosa. Stets bleibt euch die Liebe eurer Mutter.

Zufriedenheit. Und die Freundschaft der Zufriedenheit.

Wurzel. Sind Sie die Zufriedenheit? Da lassen wir Sie heut nicht mehr aus.

Zufriedenheit. Dies sei von mir zum Brautgeschenk.

(Sie winkt; ein kleiner Wasserfall entsteht, worüber sich die Worte befinden: „Quelle der Vergessenheit des Üblen." Ein Genius sitzt an der Quelle und reicht allen Becher.)

Wurzel. Da trinken wir gleich auf Ihre G'sundheit uns den zufriedensten Rausch.

Schlußgesang.

Wurzel. Vergessen ist schön,
Und es ist gar nicht schwer,
Denn was man vergißt,
Von dem weiß man nichts mehr;
Und wer uns ein Geld leiht,
Der kriegt schon seinen Lohn,
Man laßt ihn nur trinken,
Er weiß nichts davon.

Vergessenheit trinket
Dem Haß und dem Neid,
Damit uns das Leben
Bloß liebend erfreut:
Doch bringt man den Gönnern
Der Dankbarkeit Zoll,
Da senkt man die Becher,
Das Herz nur ist voll.

Hier ist der Zufriedenheit
Herrlichste Perl',
Ich hab' s' bei der Falten,
Ich glücklicher Kerl;
Doch kommt's mir allein nicht,
Glücklich zu sein,
Wir nehmen s' in d' Mitten,
Und schließen sie ein.

(Er stellt die Zufriedenheit in die Mitte; auf beiden Seiten schließt sich alles an sie an, umschlingt sich und bildet einen Halbzirkel.)

Sie dürfen auf keinen Fall
Mehr von dem Ort,
Man laßt die Zufriedenheit
Nicht so leicht fort!
Und eine Gnad' bitt' ich mir
Heute noch aus:
Begleiten S' voll Achtung
Das Publikum z' Haus.

Ferdinand Raimund

in Reclams Universal-Bibliothek

Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Märchen in drei Akten. Nr. 180

Der Barometermacher auf der Zauberinsel. Zauberposse mit Gesang in zwei Aufzügen. Nr. 805

Der Bauer als Millionär. Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in drei Akten. Nr. 120

Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in zwei Aufzügen. Nr. 349

Moisasurs Zauberfluch. Zauberspiel in zwei Aufzügen. Nr. 4054

Der Verschwender. Original-Zaubermärchen in drei Aufzügen. Musik von Conradin Kreutzer. Nr. 49. (Dazu Klavierauszug im gleichen Verlag.)

Näheres über Einbände und Preise ist aus dem neuesten Verzeichnis der U.-B. ersichtlich, das in jeder Buchhandlung oder gegen Portoeinsendung vom Verlag zu haben ist

Österreichische Dichter

eine Auswahl aus Reclams Universal-Bibliothek

Ludwig Anzengruber: Doppelselbstmord. Bauernposse. Nr. 336
– Dorfgänge. Bauerngeschichten. Nr. 509
– Der Einsam. Erzählung. Nr. 480
– Der Fleck auf der Ehr'. Volksstück mit Gesang. Nr. 470
– Der G'wissenswurm. Volksstück mit Gesang. Nr. 215
– Hand und Herz. Trauerspiel. Nr. 272
– Heimg'funden. Weihnachtskomödie. Nr. 433
– Die Herzfalte und andere Bauerngeschichten. Nr. 515
– Der ledige Hof. Schauspiel. Nr. 408
– Für d' Katz'. Heitere Geschichten. Nr. 608
– Die Kreuzelschreiber. Bauernkomödie. Nr. 160
– Die Märchen des Steinklopferhanns. Nr. 504
– Der Meineidbauer. Volksstück. Nr. 133
– Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück. Nr. 48
– Der Schandfleck. Eine Dorfgeschichte. Nr. 6086–89
– Der Sternsteinhof. Dorfgeschichte. Nr. 6076–79
– Die Trutzige. Bauernkomödie. Nr. 421
– Das vierte Gebot. Volksstück. Nr. 418
– Wissen macht Herzweh. Erzählungen. Nr. 547

Raoul Auernheimer: Die große Leidenschaft. Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 6039

Hermann Bahr: Die schöne Frau. Novellen. Nr. 6451

Rudolf Hans Bartsch: Pfingstküsse. Novellen. Nr. 6452

Gisela v. Berger: Die Schlange. Novellen. Nr. 6531

Felix Braun: Die vergessene Mutter. Erzählungen. Nr. 6532

Emil Ertl: Sternschnuppen. Novelle. Nr. 6404
– Der Handschuh. Novelle. Nr. 6310

Franz Michael Felder: Liebeszeichen. Erzählung aus dem Bregenzer Wald. Nr. 5326

Hans Fraungruber: Ausseer G'schichten. Nr. 4850, 4887, 5386

Friedr. v. Gagern: Der Marterpfahl. Novelle. Nr. 6533

H. v. Gilm: Gedichte. Nr. 3391–94

Franz Karl Ginzkey: Brigitte und Regine und andere Dichtungen. Nr. 6453

Rud. Greinz: Lustige Tiroler Geschichten. Nr. 5100

– Die Steingruberischen. — Der Kooperator. Tiroler Bauerngeschichten. Nr. 3186

Franz Grillparzer: Die Ahnfrau. Trauerspiel. Nr. 4377

– Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel. Nr. 4393

– Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel. Nr. 4383

– Esther. Dramatisches Fragment. — Hannibal und Scipio. Dramatische Szene. Nr. 4392

– Gedichte. Nr. 4401/2

– Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel. Nr. 4394

– König Ottokars Glück und Ende. Trauerspiel. Nr. 4382

– Libussa. Trauerspiel. Nr. 4391

– Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel. Nr. 4384

– Sappho. Trauerspiel. Nr. 4378

– Das Kloster bei Sendomir. — Der arme Spielmann. Novellen. Nr. 4430

– Der Traum ein Leben. Dramatisches Märchen. Nr. 4385

– Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht. I. Der Gastfreund. II. Die Argonauten. Nr. 4379. — III. Medea. Nr. 4380

– Weh' dem, der lügt! Lustspiel. Nr. 4381

Rob. Hamerling: Ahasver in Rom. Dichtung. Nr. 6232 bis 6234

E. v. Handel-Mazzetti: Der Richter von Steyr. Nr. 6454

Robert Hohlbaum: Von ewiger Kunst. Novellen. Nr. 6455

Alma Johanna Koenig: Schibes. Erzählung. Nr. 6551

Rudolf Jeremias Kreutz: Menschen im Schutt. Novellen. Nr. 6381

– Die Passion des Grafen Klingenperg. Novelle. Nr. 6860

F. Kürnberger: Eis. — Aus Liebe sterben. Novellen. Nr. 3771

Nicolaus Lenau: Die Albigenser. Freie Dichtungen. Nr. 1599/1600

– Don Juan. Ein dramatisches Gedicht. Nr. 1853

– Faust. Ein Gedicht. Nr. 1524/25

– Gedichte. Gesamt-Ausgabe. Nr. 1449–53

– Savonarola. Ein Gedicht. Nr. 1579/80

Emil Lucka: Thule. Eine Sommerfahrt. Nr. 6534

Robert Michel: Die geliebte Stimme. Roman. Nr. 6913 und 6914

Hans Müller: Der Brand von Trukitzan. Erzählung. Nr. 6535

Adam Müller-Guttenbrunn: Das idyllische Jahr. Skizzen. Nr. 6721

Josef Friedrich Perkonig: Siebenruh. Novelle. Nr. 6536

Alfons Petzold: Das letzte Mittel und andere Geschichten. Nr. 6457

Karl Christian Reh: Traum im Tag. Skizzen. Nr. 6270

Peter Rosegger: Geschichten und Gestalten aus den Alpen. Nr. 4000

Hans Ludwig Rosegger: Peter Lenz und andere Geschichten. Nr. 5515

Ferdinand v. Saar: Ginevra. — Die Troglodytin. Novellen. Nr. 4600

Felix Salten: Schöne Seelen ... Lustspiel in 1 Akt. Nr. 6537

Hugo Salus: Nachdenkliche Geschichten. Nr. 5700

Oscar A. H. Schmitz: Heimliche Geschichten. Nr. 6560

Arthur Schnitzler: Die dreifache Warnung. Novellen. Nr. 6458

Karl Schönherr: Die erste Beicht' und andere Novellen. Nr. 6459

Heinrich v. Schullern: Berggenossen und andere Erzählungen. Nr. 5650

Charles Sealsfield (K. Postl): Das Kajütenbuch. Nr. 3401–3a

Oskar Sonnlechner: Grüne Tage — grüne Nächte (Hochwaldrauschen). Jagdgeschichten. Nr. 6651/52, 6696 und 6697

Franz Stelzhamer: Ausgewählte Dichtungen. Nr. 4644 und 4645

A. Stifter: Abdias. Erzählung. Nr. 3913/14

– Bergkristall. Erzählung. Nr. 3912

– Brigitta. Erzählung. Nr. 3911

A. Stifter: Feldblumen. Erzählung. Nr. 3987
– Der Hagestolz. Erzählung. Nr. 4194/94a
– Der Hochwald. Erzählung. Nr. 3861/62
– Die Narrenburg. Erzählung. Nr. 4532/33
– Der Waldsteig. Erzählung. Nr. 3898

Dora v. Stockert-Meynert: Euphorion. Novelle. Nr. 6647
– Das Bild des Ilje. Roman. Nr. 6936–38

Otto Stoessl: Johannes Freudensprung. Novellen. Nr. 6420
– Opfer. Novellen. Nr. 6371

Karl Hans Strobl: Der betrogene Tod. Erzählung. Nr. 6460

Tiroler Novellen der Gegenwart. Herausgegeben von A. Dörrer. Nr. 6151–54

Tiroler Novellen des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von A. Dörrer. Nr. 6313–16

Hans Watzlik: Ungebeugtes Volk. Erzählungen. Nr. 6538

Anton Wildgans: In Ewigkeit Amen. Ein Gerichtsstück in 1 Akt. Nr. 6539

K. Wolf: Zwei Marterln und andere Tiroler Geschichten. Nr. 4111

K. Zangerle: Meraner Geschichten. Nr. 5391

Stefan Zweig: Der verwandelte Komödiant. Ein Spiel aus dem deutschen Rokoko. Nr. 6374
– Angst. Novelle. Nr. 6540

Näheres über Einbände und Preise ist aus dem neuesten Verzeichnis der U.-B. ersichtlich, das in jeder Buchhandlung oder gegen Portoeinsendung vom Verlag zu haben ist

OCT 23 1933

TUFTS UNIVERSITY LIBRARIES
3 9090 000 894 408

107156

PT
2452
.R25B3

Bücherfreunde erhalten vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek durch die Buchhandlungen oder den Verlag!

Ein Urteil von vielen

Der Name Reclam bedeutet für die Bildung des deutschen Volkes seit langen Jahren mehr als alle Volkshochschulen zusammengenommen. Die Billigkeit der Reclam-Heftchen sichert ihnen den Eingang in fast jedes deutsche Haus, und die einzigdastehende weltumspannende Vielseitigkeit der Universal-Bibliothek und die Gediegenheit der Auswahl verbürgt ein Stück Volkserziehung bester Art. Man kann aus dieser Sammlung für wenig Geld sich eine Bibliothek ganz nach eigenem Geschmack zusammenstellen, da der jetzt über 6900 Nummern umfassende Katalog fast alle wesentlichen Erscheinungen der Weltliteratur umfaßt. Während die Heftchen jetzt 40 Pfennig kosten, sind die Bändchen schon für den billigen Preis von 80 Pfennig zu haben. Diese Bändchen zeigen sich jetzt in einem sehr geschmackvollen Gewande. Sie sind in gefälliger und moderner Aufmachung als Taschenbändchen hübsch gebunden und haben eine große klare Druckschrift.

Heidelberger Tageblatt.

Druck und Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig